

Desagaperta monatlich 2,10 RM. ...

Regelung ...

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg.

Einzelpreis 15 Pfg.

Merseburg, Montag, den 4. Mai 1931

Nummer 103

Wir sind ein verarmtes Volk.

Reichsbankpräsident Dr. Luther in Luxemburg: Die Reparationen stören die wirtschaftliche Ordnung.

Auf dem Internationalen Notariertreffen in Luxemburg ergab Reichsbankpräsident Dr. Luther das Wort zu längeren Ausführungen über die wirtschaftlichen, sozialpolitischen und kulturellen Probleme der Gegenwart.

Im Verlauf seiner Ausführungen kam Dr. Luther auch auf das Reparationsproblem zu sprechen. Weil die Reparationszahlungen keine wirtschaftlichen, sondern politische Zahlungen sind, so führte er aus, können sie das Funktionieren der Geld- und Wirtschaftsordnung. Diese Überzeugung gewinnt immer mehr an Boden.

Die Aufbringung der Reparationen wird deshalb in Deutschland so schwer, weil in Deutschland die Größe der großen Einkommen und großen Vermögen erheblich dünner ist als in Großbritannien und z. B. auch in Amerika.

Größtenteils sind in Amerika und in England infolge des Wohlstandes eine breite Schicht mittlerer und hoher Einkommen in der Lage, die unteren Einkommensschichten völlig von der Einkommenserhebung freizulassen. Deutschland hingegen kann auf Befreiung dieser Schichten nicht verzichten.

In Großbritannien ist ein verarbeiteter Steuerpflichtiger mit zwei Kindern, dessen Einkommen ganz aus der Arbeit besteht, bis zu 2000 RM. von der Einkommenserhebung befreit.

Derartige Steuerpflichtige zählt in Deutschland 443 RM. Einkommenerwerb im Jahre. In Amerika ist der verarbeitete Steuerpflichtige mit zwei Kindern bei einem Arbeitseinkommen bis zu 18000 RM. steuerfrei; der gleiche Steuerpflichtige zählt in Deutschland bereits 1600 RM. Einkommenerwerb.

Um die dem deutschen Volke durch die Reparationen erwachsende Belastung zu treffen bereiten zu können, muß man sich vergebens bemühen, in welchem Umfang das deutsche Volkseinkommen vermindert werden ist und welchen Anteil infolgedessen die Reparationsleistungen von der Erwerbskraft der Nation beanspruchen.

Die Leistungen Deutschlands an die Steuerländer und die sonstigen Kapitalverpflichtungen würden — ohne Gebietsverluste — schon jetzt an

mehr als die Hälfte des deutschen Volkseinkommens

bedeuten. Zunächst darf man nicht vergessen, daß ein großer Teil der Gesamtbelastung Deutschlands für öffentliche und soziale Zwecke ...

... 3, 3, 3 Milliarden — nicht ein Gramm in Deutschland ... Ein entscheidender Unterschied zwischen den sonstigen deutschen öffentlichen Ausgaben und den Reparationen liegt auch in der Tatsache, daß die Reparationszahlungen transferiert werden müssen, also an andere Volkswirtschaften ohne Gegenleistungen zu bewirken sind. Endlich darf nicht vergessen werden, daß jede neue Last, welche schon vorhandenen Lasten hinzugefügt wird, für den Belasteten relativ schwerer wird als die vorhergehenden.

Deutschland hat gewiß einige Jahre hindurch mehr Geld für öffentliche Zwecke ausgeben als notwendig war, die große Lunte hat aber längst begonnen.

Der Druck der Armut hat sich mit voller Schärfe erneut auf das deutsche Volk gelegt. Es sind erhebliche, für die Bevölkerung sehr schmerzliche Entwürfe geflossen, um Einkommen und Ausgaben ins Gleichgewicht zu bringen.

Die heutigen Zustände Europas sind keine Folge zu neuen Steuern. So kann Europa hinsichtlich nur mit der Bekämpfung der Wechselkurskrise im Geld- und Kapitalverkehr sind die Bestimmungen der Reparationszahlungen.

Die durchschnittliche jährliche Kapitalbildung ist unzureichend, daß sie für die wachsende Verschuldungsmöglichkeit und für die Erfüllung der Auslandverpflichtungen auf keinen Fall auch nur annähernd genügt. Der Anteil des Volkseinkommens aus Kapitalvermögen ist in Deutschland von 12-13 Prozent vor dem Kriege auf 4-5 Prozent gesunken. Die Zahl der Millionäre

DiETRICH WILL 200 Millionen Mark einsparen.

Reinfall mit der Neuerpackung. — Schlechte Eingänge der Tabaksteuer.

Reichsfinanzminister Dr. Dietrich hat einen vorläufigen Plan für weitere Einsparungen im Reichsetat aufgestellt, über den er nun mit den einzelnen Ministern verhandelt. Insgesamt sollen noch 200 Millionen Mark eingespart werden.

Ferner will der Reichsfinanzminister steuerliche Maßnahmen der letzten Notverordnung überprüfen. Unbefriedigt ist vor allem das Aufkommen der Tabaksteuer.

Am Reichsfinanzministerium meint man der Ansicht zu sein, daß die Einführung der

Neuerpackung bei den Zigaretten ein Beschlags gewesen ist. Ob man die Maßnahme rückgängig macht oder noch einige Zeit abwartet, ob sich das Publikum an die Packung doch noch gewöhnt, soll durch Verhandlungen mit der beteiligten Industrie geklärt werden.

Das immer wieder auftretende Gerücht, daß einer amerikanischen Interessentengruppe ein Tabakmonopol eingeräumt werden soll, wird vorläufig von allen zuständigen Stellen aufs entschiedene dementiert.

Konflikt zwischen Reichsregierung und Bäcker

Neue Brotpreiserhöhung.

Am Montag wird mitgeteilt:

Am Verlaß der letzten Aufwindung der Reichsregierung hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft am Sonntag erneut mit dem Bäckergewerbe die Verhandlungen aufgenommen, um die preisrechtliche Auswirkung der von der Regierung beschlossenen Maßnahmen festzustellen.

Im Laufe dieser Verhandlung erklärten Vertreter des Berliner Zweigverbandes überflüssig, daß von Montag ab eine ernante Erhöhung des Brotpreises um weitere 2 Pf. eintreten werde. Die Mitglieder des Zweigverbandes seien bereits durch Mundreden unterrichtet, überdies sei auch der Preissteigerung eine entsprechende Mitteilung übergeben worden. Ein Anhalten dieser Maßnahmen wurde für unmöglich erklärt.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft gab seinem leibhaftigen Vertreter über dieses Vorgehen Ausdruck. Dieses Vorgehen erliegt zu einem Zeitpunkt, in dem dem Bäckergewerbe bereits bekannt gewesen ist, daß die Reichsregierung eine Reihe von Maßnahmen eingeleitet hat, die es bezwecken werden, auf den Mehlpreis zu einwirken, daß nicht nur ein neuer Mehlpreis, sondern auch sogar eine Rückgangsmäßigkeit der letzten Brotpreiserhöhung ermöglicht wird. Hierzu gehören namentlich die unmittelbare bevorstehende wesentliche Verringerung des Brotpreises, die Senkung der Roggenmehlpreise durch Abgabe von Roggen aus den Behältern der Deutschen Getreidewirtschaftsgesellschaft unmittelbar an Mühlen

und die Senkung der Weizenmehlpreise durch die bereits angeführten Maßnahmen.

Das Verhalten der Berliner Bäcker ist um so unerwünschter, als seit der letzten Brotpreiserhöhung die Preise für Roggenmehl nicht gefallen sind. Das Verhalten läßt auch die absehbare Miskult auf die soziale Lage der Bevölkerung wirken. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat den Vertretern des Berliner Bäckergewerbes keinen Zweifel darüber gelassen, daß die Regierung dieses Vorgehen nicht zurück hinnehmen wird.

Der neue Konflikt um den Brotpreis kann möglicherweise zu ziemlich ernstlichen politischen Verwicklungen führen. Bekanntlich hat die Sozialdemokratie die weitere Unterbindung des Kabinetts Beschlusses davon abhängig gemacht, daß es der Regierung gelingt, nicht nur eine neue Brotpreiserhöhung zu verhindern, sondern auch die bisherige Erhöhung rückgängig zu machen. Es scheint notwendig, darauf hinzuweisen, daß das Vorgehen der Bäcker die Durchführung des zehnjährigen Marschprogramms in hohem Maße gefährdet; enthält doch das Zollermäßigungsabgehe eine Indexklausel, durch welche neue Leistungen der Getreidewirtschaft zu verantworten werden, wenn der Preis von den Bäckern immer weiter in die Höhe getrieben wird. Die Kosten für die Brotpreiserhöhung müßte also letzten Endes die Landwirtschaft bezahlen. Aus diesem Grunde — nicht etwa den Sozialdemokraten infolge — muß erwartet werden, daß die Regierung alles unternimmt, um die neue Brotpreiserhöhung zu vereiteln.

mit einem Reineinkommen von über 1 Mill. RM. hat von 15 500 (vor dem Kriege) auf 2500 im 1927 und (seitdem noch mehr abgenommen. In all dem drückt sich der Unterschied eines verarmten Volkes mit dem deutschen mit anderen Völkern aus, die große Kapitalreserven haben, mit deren Hilfe sie die Zeit der Not überbrücken können.

Am Ende dieser Betrachtung geminnen auch die 2 Milliarden RM. Reparationszahlungen Deutschlands ein anderes Gesicht.

Starke Rechslogewinne in Schaumburg-Lippe.

Die ersten Ergebnisse der Schaumburg-Lippischen Wandauswahl zeigen, daß die Wahlteilnahme außerordentlich hoch war und mehrheitlich zwischen 80 und 90 v. H. schwankt.

Das vorläufige Endergebnis, das mit Spannung auch außerhalb des Schaumburger Landes erwartet wurde und unter nachfolgenden Einschränkungen als Symptom für die augenblickliche Parteienstellung angesehen werden kann, zeigt, daß die Sozialdemokratie und die Staatspartei nicht unerhebliche Verluste gegenüber der letzten Reichstagswahl erlitten haben, daß daneben

Deutschnationale und Nationalsozialisten einen Stimmenzuwachs erzielen konnten.

Table with 2 columns: Party Name and Votes. Includes Sozialdemokraten, Deutschnationale, Staatspartei, Kommunisten, Landvolk, Nationalsozialisten.

Der Reichstägliche Bauernverein hat folgendes Telegramm an den Reichsminister gerichtet: Mit großer Bestürzung hat der Reichstägliche Bauernverein davon Kenntnis genommen, daß Bauernzollerhöhungen unterbleiben ist. Nur die weitläufige Landwirtschaft ist ausweiser Mitglieder bei einer Jahresproduktion von über einer Milliarde Vter grundgebender Bedeutung zur Wiedererholung. Die Unterlassung der hierzu erforderlichen politischen Maßnahmen führt zur Katastrophe im wirtschaftlichen Bauernlande.

Die spanische Regierung hat Professor Americo Castro als Botschafter in Berlin aussersehen. Die Agentur Fabra berichtet dazu, daß die deutsche Regierung dieser Ernennung ihr Assentum erteilt habe.

So siehste aus!

Da haben die Menschen, die sich zum Volksgehörten des Stahlhelm um Preiseln einzutragen haben, geglaubt, für eine gerechte Sache einzutreten. Mitgehören, ein System zu befechtigen, das schon genügend gefeuchtschicht ist, um noch einmal in diesem Zusammenhang umrissen zu werden. Ein System, das, großgehören, Partei und Staat verwechselte, für die Part alles tat, auch wenn der Staat Not leidet.

Und nun wird diesen Menschen befehleint, daß sie alle samt und sonders zwar nicht aus der Unterwelt, aber aus der 'Bormelt' kommen. So sieht es aus, wenn man den noch immer lebendige Sello von Gerlach in seinem offiziellen Moniteur gegen Preußen und Deutschland, 'Die Welt am Montag', an. Anständige Beratung politischer Bestimmung kann der nur für feinesalenden. Ueber alles andere fuhlet er Schwanz und Schwanz. Er ist während der Unterredungen zum Volksgehören nicht inspiieren angenehm, wie er in der Nr. 17 seines Blattes feiert, sondern inspiieren gefehden.

Und da hat er dann feiert, daß zum Kampf um Preußen lebendig 'das politische Zielum' anmarschiert ist. Männer mit Schanzbärten, wie ich sie bisher nur in den eitelsten Jahrgängen des Implizitums zu sehen bekommen hatte, und Frauen — übrigens vier, bis fünfmal so zahlreich wie die Männer — die vom Kopf bis zum Fuß auf Anno Lobad eingekleidet waren, mit ihren Hüften so riefen und ihren Mägen so winzig klein. Es war eine Parade der Unterarten, die sich nach der Zeit zurücksehnen, wo der wahre Patriot auch vor der leeren Hofstube stramm stand oder frutzte.

Abelsheit die Sello v. Gerlach'sche Beobachtungsabgabe. Sie erinnert mich an die vielen Entwürfen, die nach dem Reiches Wils in irgendeinem Gahnsan im Zien von einem Keller bedient wurde, der rot und froh war und, wenn ich nicht irre, laßte. Der Mann trug Inzerband in sein Tagelied ein, daß alle Einkünfte dieses abgetretenen Parcs rot und froh waren und schloßen. Sicher wird der seine Beobachter 'Der Welt am Montag' auch Männer mit Schanzbärten erleben haben. Sicher auch Frauen, die, was die Mode anbelangt, nach gestern aussehden.

Das sind nämlich jene Armen, denen diese schwere Zeit, der Ausgang des Arices und die von Sello v. Gerlach zurechtgerichte Revolution, die trotz seiner Ablehnungsumverhalte zum größten Teile gemacht war, als sie in der Welt am Montag nicht wie die Mondänen um 'Die Welt am Montag' seitentprechend anspüßen können.

Aber diese Menschen, die Männer mit den Schanzbärten und die Frauen von Anno Lobad, die haben sich ein bewahrt, ein Ideal aus dem Gethern, das sie heute noch noch Recht und Gerechtigkeit herbeiziehen und Leben das Seine wurde, und nicht der Parteienbeine der gerade Dranten allen anderen vorgezogen wurde, weil er auf die Art gerade mit dray war. Die müssen noch um die Auslese der Arices nach, das Vorbildung für ein Amt erforderlich war, wenn es im Interesse des Staatsganzen von einer ganzen Kraft ausgehilt wurde.

Wenn diese Menschen, die Männer mit den Schanzbärten und die Frauen von Anno Lobad, schon sonst gekumert waren, daß sie zu der von 'Der Welt am Montag' verhafteten Wollenszentrale abwürden, dann würden sie sich kaum in dem Kampf um Preußen im Volksgehören mit allen Nöten eingeleitet haben, weil sie dann längst schon allen Glauben und alle Hoffnung auf eine bessere Zukunft verloren hätten. So aber hängen diese Menschen noch mit ihrem Glauben und ihrer Hoffnung an dem alten Preußen, das sie in ihrer Armut wieder in die Sonne holen möchten.

Schade nur, daß diese Beobachtungen des Mannes von 'Der Welt am Montag' nicht schon während der Arices des Stahlhelm veröffentlicht worden sind; denn dann wären sie zweifelsohne ein wertvolles Propaganda mittel zur Aufrechterhaltung der Falschen und Launen würde, die da angeht haben, auch ohne sie würde ein

Sieg bei dieser — trotz Sello v. Gerlach — und gerechten Sache ist.

Wenn der Mann der Vereiningung aus Grundlag der Bewegung des Volksgedankens in einem Heim eine Blamage für die Reichspartei macht, und trotzdem die Gefahr eines Einbruchs der Reaktion in die Regierung in Preußen wie im Reich heute größer als seit langem anhebt, dann mag er diesen Zeitpunkt in einer Aufstellung sehen, wo sein Zorn über den Sieg des Sozialismus und den Verlust und infolgedessen sein Kopf klarer ist. Er mag verärgert sein, daß der Kampf im Preußen trotz seiner Gegenwirkung gegen die Männer, die ihn entfacht haben, und des Hasses auf sie, nicht nachlassen wird, bis er ganz gewonnen ist.

Sache derer, die das wollen, wird es sein. In Zukunft noch mehr Männer mit Ehrgeiz und Frauen von Mannes Tatkraft auf die Beine zu bringen. Uns schadet der Sozialismus nicht, weil wir nicht auf das Äußere Trümmer und Trübsal, sondern auf die innere Einstellung der Menschen sehen. Im Gegensatz zu den Gleichmüßigen von heute.

Die kommunistischen Quellen des Generals Tournes.

Enttarnung in Berlin.

Die Veröffentlichung des früheren französischen Militärattachés in Berlin, General Tournes, in einem Berliner Blatt haben in Berlin große Enttarnung hervorgerufen. Zu den zum arbeitslosen Teil fähigen oder entlassenen Einzelnen wird von manchen die Rede gemacht, die sich in die kürze Stellung genommen werden. Es wird in Berliner Kreisen als merkwürdig bezeichnet, daß ein Mann, der in Deutschland auf das freundlichste aufgenommen worden ist, seine persönlichen Kenntnisse jetzt als Bräutigam, um die Hand der in der schlimmsten Weise gegen Deutschland zu haben. Tournes ist im übrigen niemals Mitglied der Internationalen Militärkontrollkommission gewesen. Zur Vereinerung seiner Ausführungen genügt es, auf die Tatsache hinzuweisen, daß sich General Tournes zum Teil auf propagandistische Aufzeichnungen von kommunistischen Reichstagsabgeordneten beruht.

Generaloberst von Seect fordert Aufrüstung.

Anlässlich ihres Landesparteitages veranstaltete die Deutsche Volkspartei am Sonntagabend in Stuttgart eine öffentliche Kundgebung, in der als Hauptredner Generaloberst v. Seect über das Aufrüstungsproblem sprach. In dem Hauptteil des Vortrags erklärte der Redner, daß auf der kommenden Abrüstungskonferenz Deutschland zwei Forderungen erheben müsse, entweder die Abrüstung der anderen auf den Grad, der Deutschland aufzuerhalten ist, oder die Sicherung der Freiheit, ebenso wie die anderen auf einem unserer Größe, unserer geographischen Lage und den besonderen Umständen Deutschlands entsprechenden Aufrüstungsstand zu kommen, der unsere Sicherheit verbinde. Da die erste Forderung sich kaum verwirklichen lasse, bleibe nur die zweite übrig, zu deren Erreichung jeder seine ganze Schulterschuldung tun müsse. Deutschland habe

das Recht, zu leben und sich zu wehren.

Die heutige Wirtschaftspolitik verbiete Deutschland jedoch, eine große Armee aufzubauen, aber das hindere nicht, daß wir das Recht auf unsere freie Entscheidung zurückzuverlangen.

Zu der fünften Ausschlusung der deut-

lichen Wehrmacht erklärte der Redner, daß Deutschland zur Aufstellung eines kleineren, sich selbst verteidigenden Heeres von länger dienenden Berufsoldaten und zur Ausbildung des ganzen Volkes auf der Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht, zum einem Militärsystem kommen müsse.

Zustich für die Eisenbahn

Als Anlaß zur Jahreshauptversammlung des Reichsbahnrates in Berlin hielt Reichsbahnrat Vinnenloß (Rechts) einen ausführlichen Vortrag über die Bedeutung des ständigen Zustichs für die Eisenbahn, der nach Würdigung aller möglichen Abwehrmaßnahmen in die Fortsetzung ausging: Deutschland muß seine Freiheit wiederherstellen, es muß sich auch aktiv gegen Außenverhältnisse lösen können!

Eine Fortsetzung, von deren Durchführung jeder vernünftige denkende Deutsche überzeugt sein dürfte.

Reichsbahnrat Vinnenloß führte im einzelnen aus, daß neben einer Reichsbahn ein besonderer Eisenbahnbetrieb notwendig sei, um die in den letzten Jahren vorbereitete werden müsse. Ein eigener Abteilungs- und Bauamt seien von Wichtigkeit, da die verordneten Punkte der Wehrbau viel gleichmäßiger über das ganze Land verteilt seien als im Privatverkehr und Züge. Im Reichsbahn-Eisenbahnbetrieb selbst bei „Zustich“ und

wenem Befristung, zum einem Militärsystem kommen müsse.

Anschließend sprach der Reichsparteiführer Dr. Dingeldey über die Erneuerung des Reiches.

„Militäralarm“ nicht unterbrochen werden. Ausreichende Veranlagung der Straßen und Bahnanlagen müsse sichergestellt sein. Da die Eisenbahnenbeamten größtenteils auch während eines Kriegs im Dienst bleiben, müsse Schutz gegen Bombenplünder und Gas geschaffen werden. Zur Vermeidung von Paniken müsse das reichende Befehlswesen durch Ausübung von Befehlsmehrheiten aufrechterhalten und durch die Beamten zur Disziplin angehalten werden.

Und Frankreich löst Zustichfluchten.

Manöver mit 200 Flugzeugen.

An den Luftmanövern in Südfrankreich nehmen nicht weniger als 200 Flugzeuge teil. Das gesamte Wehrmacht-Heer ist am Sonntag, Sonntag und Montag in der Gegend von Toul teilgenommen. Auf See beteiligen sich Schiffsflotten, Kreuzer und Zerstörerbesatzungen sowie U-Boote an den Übungen. Nach den bereits durchgeführten Luftangriffen auf Marseille sollen morgen Schiffsmanöver auf Toulon folgen, das ganze Küstengebiet ausgefüllt werden.

Die Gottlosen rüsten zu neuem Feldzug.

Der Wolf soll im Schafspel kommen.

Auf der Leipziger Reichstagsagung der kommunistischen Gottlosen Deutschlands wurden für die Weiterführung des antireligiösen Feldzuges in den nächsten Monaten wichtige Beschlüsse gefasst. Die Reichstagsung wurde demnach, einer Arbeitsplan für das Jahr 1931 anzuhängen mit dem Ziel der Vertreibung der Gottlosen, der Erlangung von 300.000 Kirchenaustritten, der härteren Eingliederung der Freikirchenbewegung in die Kampfbewegungen des revolutionären Proletariats.

Das Reich wird zu diesem Zweck in 20 Bezirke eingeteilt. Alle Ortsgruppen wurden ferner verpflichtet, im Herbst eine systematische Kampagne zur Abmilderung von Religionsunterricht für das Schuljahr 1932 einzuleiten. An der Bildung von Kampfbewegungen in allen Schulen soll mitnächst werden.

Besondere Nachdruck wird auf die Schaffung von Sondereinheiten gelegt. Seit 1. April erscheint eine neue Zeitschrift „Die proletarische Schulpolitik“. In den Arbeiterhäusern sollen systematisch Diskussionen über den Kirchenaustritt veranstaltet werden. Dazu gehört eine systematische und organisierte Beobachtung der verschiedenen kirchlichen Organisationen. Kirchenräte hat man zur Förderung des Kirchenaustritts damit benennen, die Arbeiterhäuser der Sondereinheiten gegen die Gottesdienste im Winter zu besetzen. Die Zentrale der kommunistischen Partei hat ein geheimes Rundschreiben erlassen, das im Hinblick auf die Bestimmungen der Arbeitsplan der Parteifunktionen größte Wichtigkeit hat. Es enthält die Anweisung, daß für die Gottlosenpropaganda der Pflicht steht. In dem Rundschreiben heißt es u. a.:

„Wenn wir den Zusammenhang durchschauen, werden wir uns durch die Angriffe

des Klassenfeindes nicht zu Agitationsmethoden verleiten lassen, die nur dem Interesse unserer Feinde dienen. Nicht nur die Freikirchenorganisationen, sondern auch die „Agitator“ und andere Organisationen der Massenagitation und Propaganda müssen selbst kritisch hinterfragt werden. In der ersten Reihe des Gebietes nicht agitiert sind, die Ziele der Gottlosen, die noch bis zu einem gewissen Grade an Religion und Kirche gebunden sind, näher an uns heranzubringen. Freikirchenarbeit ist es Pflicht der proletarischen Freikirchenorganisationen, die Arbeit der Kirche im Klassenkampf aufzugeben und eine Kirchenaustrittsbewegung zu entfachen, selbstverständlich müssen wir den Vorstoß der sozialistischen Reaktion auf kulturellem Gebiet besonders brandmarken, aber das kann geschehen, ohne daß es auf die Kirche abgesehen, die wir gewinnen müssen, nur abgesehen werden. Es ist auch nicht an dem, besonders nicht in Gemeinden mit harten katholischen Einfluss, unsere Freikirchenorganisationen unter dem Titel „Gottlose“ zu führen, die durchzuführen, Funktionäre und Organisationen, die durch die Vertreibung unserer Anweisungen, durch plumpe und taktlose Agitationsmethoden abgesehen werden und Verbot provozieren, haben ihren Beruf verlohren und werden rückwärts zur Verantwortung gezogen werden.“

„Der moskowitzische Wolf legt sich also ein Schafspel ein. Er folgt damit lediglich dem Beispiel der sozialdemokratischen Freikirchen, die sich neuerdings höchst vorsichtiger Propagandamethoden bedienen.“

Seit geraumer Zeit wird die Arbeit der Lehrer und Lehrkräfte an den Volksschulen Königsberg durch skandalöse Schülersetzungen untergraben und damit die Disziplin

Der polnische Wolf

Roman von Otto Scherwin.

1. Kapitel.

Als war der Generalmeritwachmeister Dierdick aus dem Hinterbücherei des benommenen Kopf und bleiernen Augen hatte er nach dem Fensterladen des halbdunklen, stillen Zimmers, von wo die Schläge herkommen sein mußten. Nichts regte sich. Der kalte Schweiß des trauen Verbitantes machte sich durch die schweißigen blinden Scheiben des kleinen Fensters, und ließ die düstere Eintrübung des niedrigen Raumes, des Amtes- und Schlafzimmers der Generalmeritwachmeister Klein-Karsthen an der preußisch-polnischen Grenze nur notdürftig erkennen.

„Nicht frachten erneut zwei Schläge wider den Halsladen. Zwei Schläge, wichtig, roh, drohend.“

Der Wachmeister rüß sich zusammen. „Zweifel“ hörte er. „Was also? Wer ist draußen?“

Eine Männerstimme ließ sich vernehmen. Jaghaft, bittend, unterwürdig, lie stand zu den brutalen Schlägen im frohen Gegenstand. „Ich bin es — Jan Dura, der Knecht des Hebers Abramcitz in Wilschöbergen. Vobier, antwortet Herr Wachmeister, können Sie, scheint sich eine arbeitslose Schmeißerle getan zu haben drüben in Waldschänke zwischen Gunglitten und Wilschöbergen.“

Der Wachmeister rüß die Fensterläden auf. Draußen, in der trüben Morgenämmerung, stand ein alterer, schlanker Mann in bäuerlicher Kleidung. Ein grauermelteter Fellebart hing ihm wehmütig über die breiten Lippen. Er hatte die alle, schmierige Milbe abgenommen und zeigte eine Stirne, die trotz der Kälte glühend rot war.

„Gut und der heißen Jungfrau sei Dank. Sie sind endlich erwacht“, kramelte der Mann. Er sprach das hatte, bald polnisch,

hals stotternd, fast ohne den Mund zu öffnen.

„Bitte, antwortet Herr Wachmeister, nicht heute, nicht, daß ich in Schlaf fahre. Aber Vobier Abramcitz schick mich, bittet Sie, gleich zu kommen.“

„Was ist denn passiert?“ fragte der Wachmeister, seine Mißstake gleichsam beständig.

„Weiß nicht, — genau. Aber ich glaube — Wort. — Ein Gräner, — ich meine, es ist der Förstermeister Gruber aus Nonneberg, — liegt mit schwerem Kinn auf dem Hintertopf mitten, quer über der Gasse.“

Der Wachmeister hatte inzwischen, ohne sich um den draußen Stöhnenden weiter zu kümmern, das Hemd abgetrennt und seinen Kopf in einen Blechimer mit kaltem Wasser abgetaucht.

„Grüßemir!“ fluchte er prüfend und schüttelte das Wasser ab. „Das wäre nun innerhalb drei Wochen der dritte Förstermeord. Komm rein, Dura, und gib dir nen Schnaps ein. Ich mach' mich inzwischen fertig.“

Der Wachmeister schloß die Tür auf und fuhr in die Uniformkoffer. Jede Mißstake war verfloren, trotz des schweren Kopfes, den er sich veranagene Nacht im Kruz von Wilschöbergen, — auf ein Deutsch ausgedrückt — angeschlossen hatte. Das sollte ihm ein zweitesmal auch nicht mehr passieren, war nebenbei bemerkt, auch gegen die Vorkehrung, sich mit den Bauern und Kleinrentnern an den Wirtshaus zu setzen und einen nach dem anderen hinter die Binde zu geben. Andererseits bebten es die Ausnahmefälle, die das bevorstehende Abkommen, ob das Land deutsch bleiben oder polnisch werden sollte, — daß er sich nicht nur zu erklären verhielt. Im Gegenteil, der Dienst verlangte geradezu die händliche Billigungnahme mit der teilweise polnisch gekleideten Bevölkerung.

Aber, das er sich in den nächsten Tagen, wenn niemand von ihm verlangte, nicht mit der Wand in Nonneberg, bei dem er sich erst vorige Woche neue, geheime Instruk-

tionen schickte hatte. Jan Dura hatte sich inzwischen, aus der großen Kette, einen gelben und reichte dem Wachmeister die Edelstoppel über den Tisch hinweg. Dierdick knippte den Wasserrod auf und zündete die Spirituslampe an.

„Nun Momenten noch“, sagte er abmühen. „Ich muß erst ne Tasse Kaffee trinken. Wenn der arme Teufel schon tot ist, kommt's auf einige Minuten früher oder später auch nicht an.“

Dura nickte und schob einen dicken Pries in die rechte Badeschale.

„Er ist bestimmt tot“, sagte er leise und befreizigte sich. „Er muß wohl weggenommen sein, nicht mal Wind hat er lassen stehen. Der arme Kerl. Er war schon hinter den Wirtshaus, und sie haben sich schworen, kurzen Prozeß mit ihm zu machen, — wenn sie kriegen. Und — Gott hab ihn selig — sie haben ihn gefressen.“

Wachmeister Dierdick trübte den Helm auf. „Borwörts!“ sagte er. „Ich bin bereit.“

Die beiden Männer durchschritten die leise, fottige Dorfstraße von Klein-Karsthen. Hinter den letzten Häusern bog sie rechts ab, aber nicht auf einen kleinen Hof, sondern auf eine Wiese, und betreten den dunkel und schweigend dahingehenden Wald. Rechts ging der Wachmeister, mit schweren Schritten durch das Dickicht der Buchen.

„Hören Sie, Dura, wie der Teufel jetzt entsetzt hat?“ fragte Dierdick nun dienstlich per „Sie“.

„Ach, Herr Wachmeister. Herr Abramcitz gab mir gestern Abend an, in aller Frühe mich zu begleiten, um abzufragen, was der Wachmeister was zu betheilen. Vor einer Stunde ging ich los, und wie ich nichts ahnend die Gasse lang mache, sehe ich 'nen menschenlichen Körper mitten im Wege liegen. Aber wie ich mich näher, der Herr ist beiseite. Aber wie ich die große Linde um den Weg, ich's doch ein wenig mit der Angst. Altmädchiger! Höre ich auf, als ich die große Blut-

intensivlich erwidert. Die Detainebesetzer sind ortsanfällige Kommuniten. Rannher gibt die Gesamtheit der Königsberg eine Entscheidung gefasst, in der die Regierung bittet, daß sie endlich gegen das schandvolle und unparlamentarische Verhalten richtiger, auch die Verbrechen nachdrücklich in Schutz nimmt.

Schlägerei in der Berliner Universität.

In der Berliner Universität ist es am Sonntagvormittag zu neuen Ausschreitungen durch die Kommunisten gekommen und teils auch in sozialistischen Studentengruppen gekommen. Die verärgerte Haltung der Sozialisten während der Meister hatte in der Universität befehligerweise eine starke Erregung ausgelöst. Ihm gegen die Verunsicherung zu protestieren, veranlaßten am Sonntagvormittag ein großes, nicht geordnetes Studenten in der Universität einen Streik. Die Kommunisten riefen sofort zu einer Gegenmanifestation auf, der sich auch ein Teil der sozialdemokratischen Studenten anschloß. Um 10 Uhr befanden sich etwa hundert Studenten der Sozialistischen Universität. Mithin stimmten die Kommunisten die Internationalen an. Die Nationalsozialisten antworteten mit Rufen: „Deutschland erwache!“, und im nächsten Augenblick entstand eine allgemeine Schlägerei, die jedoch der Rektor der Universität, Professor Dr. Dethmann, durch sein Eingreifen beenden konnte. Die Studenten verließen darauf die Universität. Einweilen hat man die nationale Studentenschaft damit beruhigt, daß der Rektor eine strenge Untersuchung angeordnet hat. Es ist weiter bestimmt worden, daß die Vertreter der Kommunisten nach den den Wänden entfernt werden, wodurch ihnen die Gelegenheit zu Publikationen innerhalb der Universität genommen ist.

Zusammenstoß beim Zientenongroß.

Am Dorfe Wemmel, an der Peripherie Bückeburgs gelegen, ging am Sonntagnachmittag in Wemmel ein tadelnder Mann der 12. Jährige König vor sich. Der Bürgermeister der Gemeinde hatte jede öffentliche Kundgebung verboten. Die Versammlung fand deshalb an einer abgelegenen Grundstätt. Noch bevor die Veranstaltung begann, kam es zu Zusammenstößen mit der belgischen Wehrarmee. Die immer härter anrückenden Massen schickte sich durch das überaus starke Polizeigebot herauszubekommen.

Mehrere Stunden hielten die Pöbeln zwischen Polizei und Mann an. Zahlreiche Mann wurden verhaftet. Immer wieder rief die Wehrarmee mit gezogenen Säbeln und Mannen wurden verurteilt. Auch der Mannführer Dr. Worn wurde durch sein Verhalten auf den Mann verurteilt. Erst nach Verhandlungen zwischen künftigen Abgeordneten und Vertretern der Kommunisten konnte die Wehrarmee zurückgezogen werden. Die Mann wieder heraufgeführt werden. Die Mann der Mann war der sofortige Abzug der Polizei und Freilassung der Gefangenen.

Die Verhandlungen über den Marinestreit von Rom sind abgebrochen und verlegt worden bis nach den französischen Präsidentenwahlen. Der französische

Nach den Informationen des „Matin“ aber werden die Verhandlungen nicht wieder aufgenommen werden, nachdem zwischen den Außenministern der drei interessierten Länder von England, Italien und Frankreich gelegentlich der bevorstehenden Genoa-Raisung eine persönliche Gedankenanstalt stattgefunden hat.

lache entbed, und glaub den Förstermeister Gruber zu erkennen. Ich hab den Toten nicht anrühren können, und er liegt auf dem Gesicht. Genau weiß ich daher nicht, ob's der Förstermeister ist, aber ich glaube, er ist's. Ich bin schrecklich aufgebracht, den Teufel, den der Herr hat, auf jeden, über zum Wachmeister Dierdick nach Klein-Karsthen, das ist nen tüchtiger, energischer Mann, der wird dafür sorgen, daß wir hier endlich Ruhe kriegen. Gruber war in der Deile, der von den verdammten Wilschöbergen auf die Gasse gebracht worden ist. Sonstige Woche den Hilsfrierer Kunde in Wilschöbergen und ne Woche vorher hat's auch nen Formlamm am Bürgenle gehalten. In der Deile liegt Schlimm, meint Abramcitz.“

Der Arbeiter lag den Genarmen, der schweigend die Stille in finstere Falten legte, durch die Waldschänke ging, forschend von der Seite an.

„Du haben wir's gleich leucht, Herr Wachmeister, erkläre Hundt, da der Beamtete gehorchen muß. Drüben ist die Gasse, und wenige hundert Meter weiter nördlich liegt der arme Kerl, tot.“

Als die beiden Männer aus der Waldschänke traten, erklür sich vielleicht dreihundert Meter vor ihnen, den Herr hat, auf jeden, über zum Wachmeister Dierdick nach Klein-Karsthen, das ist nen tüchtiger, energischer Mann, der wird dafür sorgen, daß wir hier endlich Ruhe kriegen. Gruber war in der Deile, der von den verdammten Wilschöbergen auf die Gasse gebracht worden ist. Sonstige Woche den Hilsfrierer Kunde in Wilschöbergen und ne Woche vorher hat's auch nen Formlamm am Bürgenle gehalten. In der Deile liegt Schlimm, meint Abramcitz.“

„Er ermarkt uns.“

„Abramcitz, ein großer, raffnordiger Wilschöbergen, mit einem breiten, rötlichen Bart, ging auf die beiden Männer zu. Der Wachmeister legte grüßend die Hand an den Helm.“

„Gottungung folgt.“

„Kindliche Chronomom.“

„Mutti“ sagt Lotte, „lebt noch ich auch, was die Zeiten da sind. Das hat kleine früher im Himmel, wo der Regen durchtröpfelt.“

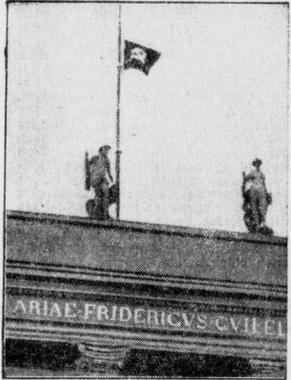
Riesenbrand der Rütt-Arena

Amr vor 16 Uhr ereignete sich am Sonntag in Berlin an der Rütt-Arena, einer großen Radrennbahn, eine schwere Explosion. Innerhalb weniger Minuten stand die Rennbahn in hellen Flammen. Die Explosion soll durch dort lagernde Benzinläufer entstanden sein. Die Feuerwehr rückte gleich mit sieben Löschzügen und Kranaufzügen an.

Bei dem großen Brand an der Rütt-Arena in Berlin sind, wie nunmehr festgestellt, Menschenleben nicht zu beklagen. Der bekannte Rennfahrer und frühere Weltmeister Walter Rütt raunte bei Löscharbeiten gegen einen Stachelbrand und verlor sich im Geseht. Es ist als großes Glück zu bezeichnen, daß die Bahn bei Ausbruch des Brandes fast völlig vermintet dagesen hat; an einem Renntag wären die Folgen unabschätzbar gewesen.

Nach Angaben von Augenzeugen ist das Feuer unterhalb der eigentlichen Bahn zum Ausbruch gekommen, vielleicht durch krennende Zigarettenreste. Unter gewaltiger Luftdruckwirkung schlugen die Flammen alsbald auf die angrenzenden Teile der Bahn über. Dort sind dann zwei Kohlen säurelösungen unter gewaltiger Detonation, die mehrere Kilometer weit zu hören war, in die Luft geflogen. Den Flammen ist mehr als die Hälfte der Bahn einseitig bis der Zufahrtsplatz, zum Opfer gefallen sowie mehrere Hundert Rennmaschinen der Fahrer. Die Löscharbeiten der Feuerwehr nahmen fast zwei Stunden in Anspruch. Der rest erhebliche Schaden soll nur zum Teil durch Versicherung gedeckt sein.

Die Ursache der Erregung: Die Sojafabrikation weicht am 1. Mai über der Unübersicht.



Erfolgreiches Rasenauto.

Am Sonntag nachmittag wurde auf dem Reitabete Tempelhof während einer Zusammenkunft zum erstenmal der neu konstruierte Rasenwagen einem größeren Publikum vorgeführt. Die Probefahrt verlief durchaus erfolgreich und löste beim Publikum größten Beifall aus.

Nachdem Brennstoff und flüssiger Zuerstoff in die Tanks gefüllt waren, wurde der gelbrote Rasenwagen zum Startplatz gefahren. Unter Mithen und Knattern setzte er sich dann langsam in Bewegung. Am Steuer saß der altbekannte Rennfahrer Scholl. Die Rasenwagenapparatur bediente Deringerent Vietz. Immer schneller wurde fuhr das Rasenauto einen kurzen Wechertahl hinter sich herziehend die Zementbahn des Flughafens entlang. Der Wagen entwickelte eine

Geschwindigkeit bis zu 145 Kilometer in der Stunde.

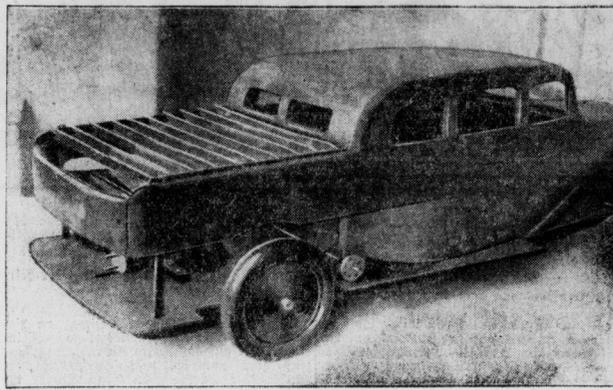
doch mußte er in den Kurven auf 40 Stundenkilometer abgeköpft werden, um ein Umfallen zu vermeiden. Etwa eine halbe Stunde lang dauerte die Probefahrt des rasenpendenden Rasenwagens, der im Kreis- und Kurvenfahren seine Wendigkeit bewies.

Rabiate Kraftfahrer.

Am Freitagabend wurde in dem Mainzer Stadtelb Amöneburg das fünfjährige Kind eines Arbeiters von einem in übermäßig schnellem Tempo fahrenden Personentransportwagen überfahren und auf der Stelle getötet. Die zufälligsten Fahrer verhielten sich zu dem Revolver und drohte der Menae mit dem Worten: „Straße frei über ich fahre hier.“ Einem hinzutommenden Radfahrer gelang es jedoch, den Wagen zum Stehen zu bringen. Die Fahrer wurden verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert.

Bei der Durchsichtung des Wagens fand man unter dem Sitzkissen noch mehrere Schusswaffen.

Ein neues Antriebssystem für Kraftfahrzeuge?



Das Modell des „Aeromobil“.

Zwei Berliner Techniker, Emil Sohn und Herbert Köhner, beschäftigen die technische Welt mit einem Vorkonstruktionsmodell für Kraftfahrzeuge, das — falls es sich in der Praxis bewähren sollte — einen großen Einfluß auf den Bau von Kraftwagen ausüben könnte. Das „Aeromobil“, wie die Erfinder ihren Wagen nennen, wird durch einen waagerechten Propeller mit darübertiegenden schalenartigen Treibflächen angetrieben. Propeller und Motor sind hinten auf dem Chassis untergebracht.

Arsenwasserstoff tötet vier Arbeiter.

Giftgasunglück in Harburg-Wilhelmsburg. Mit zerstem Blut ins Krankenhaus. — Weitere vier Arbeiter in Lebensgefahr.

Wie erst jetzt bekannt wird, ereignete sich in den Wilhelmsburger Zimmereien am Donnerstagvormittag ein schweres Giftgasunglück, dem bisher drei Arbeiter zum Opfer gefallen sind. Die Arbeiter einer Belegschicht, die mit der Beförderung eines Zinnzwischenproduktes der sogenannten Zinnstränge beschäftigt waren, hatten das Material mit Wasser beiprängt, um Staub zu vermeiden. Dadurch mußten sich aus bisher noch nicht geklärtet Ursache Gase entwickeln haben. Bei neun Arbeitern traten schwere Vergiftungserscheinungen auf, die ihre sofortige Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machten. Bis Sonnabendmittag sind drei Arbeiter gestorben, während die anderen zum Teil hoffnungsvoll darniederliegen.

Am Freitagmorgen wurden sechs weitere Arbeiter bei denen anscheinend die gleiche Vergiftung vorliegt, ärztlicher Behandlung zugeführt. Alle übrigen Arbeiter der Belegschicht sind daraufhin ebenfalls zur Untersuchung und Beobachtung eingeliefert worden.

Die bisherige ärztliche Untersuchung hat ergeben, daß es sich höchstwahrscheinlich um Vergiftungen durch Arsenwasserstoff handelt.

Dieses Gas ist eines der gefährlichsten Giftgase, die die chemische Wissenschaft kennt. Es ist besonders gefährlich, da die furchtbaren Wirkungen sich erst nach geraumer

Zeit einstellen. Die Chemiker sind gleichfalls der Ansicht, daß sich dieses Gas durch die Anfeuchtung der Zinnstränge gebildet haben kann. Die Untersuchungsbehörden sind eifrig tätig, um das schwere Unglück in allen seinen Einzelheiten aufzuklären. Wie zu dem Giftgasunglück in den Wilhelmsburger Zimmereien ergänzend zu melden ist, war die Wirkung des entweichenden Wasserstoffes um so verhängnisvoller, als die Entfernungen nicht gleich bemerkt wurden. Mithin wurde einer der Arbeiter von einem heftigen Unwohlsein befallen, gleich darauf folgten die übrigen. Bei allen neun bei dem Transport beschäftigt angewiesenen Arbeitern trat Erbrechen ein. Sie wurden daraufhin sofort in die Krankenhäuser von Harburg und Hamburg-Neubau übergeführt. Dort wurde schnellleil.

Daß das Blut der erkrankten Arbeiter teilweise bereits zerstet war.

Sie zum Sonnabendmittag waren, wie schon gemeldet, drei der eingelieferten Arbeiter bereits gestorben. Die Ärzte bemühen sich, die übrigen Erkrankten durch Bluttransfusion zu retten. Die Hoffnung, sie am Leben zu erhalten, ist jedoch nicht sehr groß. Das Giftgasunglück hat ein weiteres Todesopfer gefordert, so daß jetzt insgesamt vier Arbeiter an den Folgen der Vergiftung gestorben sind. Der Zustand eines weiteren Arbeiters ist hoffnungslos. Bei den übrigen Schwerkranken werden die ärztlichen Bemühungen fortgesetzt.

Dreister Juwelendiebstahl in Newyork.

Eine amerikanische Film-Köpenickade.

Ein Diebstahl, wie ihn nur die fähigste Phantasio eines Kriminalstraffkellers hervorbringen kann, wurde kürzlich von vier amerikanischen Banditen nutzbringend ausgeführt. Mit einer geradezu beispiellosen Frechheit veränderten sie es, einen großartigen Juwelendraub mit Hilfe eines besonnenen Filmstrahlers zu inszenieren. Das Wort „inszenieren“ verdient in dem Fall besondere Beachtung, denn die Ganner hatten tatsächlich vorher ein Manuskript verfaßt, nach dessen Szeneneinteilung ihr Plan verwirklicht wurde.

Joe Shorman erhielt in seiner Villa in Philadelphia einen Brief zuechtell, worin ihm ein lohnendes Filmangebot angetragen wurde. Der Film sollte teils in Philadelphia, teils im Seebad Florida gedreht werden, und zwar sollte Joe Shorman darin einen berühmten Juwelendräuber verkörpern. An und für sich ist so seltenes Darbietung, speziell in Amerika, wo man auf Spannung und Sensation Wert legt. Ueberdies spielte Shorman vornehmlich derartige Rollen, und die Amerikaner, die seinen Filmen stets Zueigung bewiesen, konnten sich nur übermäßig einen anderen Darsteller in dieser Eigenschaft vorstellen. Unterbreifen verhandelte die Filmunternehmer mit einem angehenden Juwelier in der Darwin-Street wegen Ueberlassung seiner Verkaufsstätte. Es sollte ein großartiger Film gedreht werden, erklärte sie ihm, die größten Schaulustler seien dazu verpflichtet, und dann die Meliane Miller Brodlyn solle doch bedenken, welche merkwürdige

Reklame seinem Geschäft auf diese Weise ohne jede Verbindlichkeit zuzufestommen; die Ueberlassung in seinem Verkaufsräum bilde gleichsam die Hauptattraktion des Films, man würde Großaufnahmen innerhalb und außerhalb seines Ladens machen, sein Name würde in großen Lettern auf der Leinwand, aber nicht genau mit demselben einseitigen Angebot, er erhalte auch noch 3000 Dollar in bar ausgeschütt, wenn er sich in seiner Eigenschaft als Inhaber des Geschäfts auf den Filmstreifen mitaufnehmen lasse. Seine Aufgabe bestünde lediglich darin, den Ueberfallern zu spielen und nach einem kurzen Handgemenge mit Joe Shorman sich schnell zu lassen. Sobald Shorman das Geschäft verlassen habe, würde ein Kontabiler herbeigeeilt kommen und ihn befreien. Mr. Brodlyn war von diesem Angebot begeistert, seine Gütefelle ging ihn so weit, daß er sich bereit erklärte, die ihm zugedachte Rolle ohne Rücksicht auf verpörrischen Gage zu übernehmen.

Zwei Tage später nahm die Komödie ihren Anfang. Um 9 Uhr morgens hielt in der Nähe des Juweleregeschäfts ein vollbeladetes Auto, Joe Shorman hier als erster aus, dann folgte der Kontabiler, der Decretar, ein als Kontabiler verkleideter Kompartie und ein Statist, der als Helfersheifer Shormans auf der Straße Aufpasserdienste zu leisten hatte.

Wald daran ertönte das Reklamekommando „Los!“, Joe Shorman trat unauffällig in das Geschäft ein, der Operateur farbelle — und kam war der Ueberfall auf Brodlyn ausge-

führt und hier mit 40000 und gefesselt ins Nebenzimmer befestigt worden, da betrat der Statist den Laden und plündernde nach Verensicht. Nachdem der letzte Ring in den Händen der Räuber verthan war, befaß der Statist den Blickung. Alle befestigten den verortgehaltenen Sägen und führten davon — auf Zimmerverdieben.

Joe Shorman wurde laus darauf an Händen und Füßen gefesselt im Waldgelände bei Bristingham von Landarbeitern angefaßt. Der unglückliche Juwelier konnte bereits zwei Stunden nach dem Ueberfall auf der Polizeistube sein interessantes Erlebnis zum Besen geben in stiller Trauer um die geraubten Wertgegenstände, die ihn viele schntanlend Dollar gekostet hatten.

Schiffunglück auf dem Bodensee.

Sehn Personen ertrunken.

Am Sonntag vormittag hat sich auf dem Bodensee ein furchtbares Unglück ereignet. Ein Rutter fuhr mit elf Mann Beladung zu einer Lebensgefahr in Richtung Schweizer Meer aus. Auf halber Strecke kam plötzlich eine sehr starke Bß auf, die das Boot zum Kentern brachte. Sehn von den elf Insassen sind ertrunken.

Die Nachricht von dem furchtbarsten Unglück kam erst durch einen bayerischen Dampfer, der am Nachmittag mit einer Rettungsflotte in den Hafen von Lindau eintraf. Der bayerische Dampfer nahm den einzigen Ueberlebenden der Katastrophe, einen gewissen Robert Gae von Friedrichshafen, der eine Bordplage in die Höhe gehalten hatte, auf und schickte außerdem noch drei Boote, die mit Notwehr versehen waren, aus dem Hafen und brachte sie nach Lindau. Der Ueberlebende hat einen Nervenschlag und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden. Er konnte bis jetzt die Namen der folgenden Toten angeben: Bootsführer Schmitt, ferner der Bruder des Ueberlebenden Anton Gae, die Brüder Rudwiga und Wilhelm Stricker, sowie Gae und Hart. Die übrigen Namen konnten noch nicht festgestellt werden. Es bestanden sich noch sieben Leichen im See, nach denen eifrig gesucht wird.

Wie eine Nachfrage bei der Lindauer Polizei ergeben hat, ist das auf dem Bodensee verunglückte Boot ein „Boat Maria in der Linie“ „Richtschiff“ gewesen. Die Katastrophe ereignete sich 7 Kilometer von der schweizerischen Küste entfernt.

Die Frauenführerin Elia Mat 50 Jahre alt.



Die deutschen Offiziere vom Papst empfangen.

Die deutsche Offiziersmannschaft, die am Internationalen Reittournee in Rom teilnimmt, wurde Freitag um 12.30 Uhr vom Papst in Privataudienz empfangen und hatte anschließend den Kardinalstaatssekretär Pacelli ihren Besuch ab. Die Offiziere erschienen in Uniform. Der Audienz wohnten auch die Damen der Offiziere bei.

Ein 415 Meter hoher Wolfenträger.

Der größte Wolfenträger der Erde, das Empire State-Gebäude (45. Straße und 3. Avenue in Newyork, ist am Freitag offiziell eingeweiht worden. Der Wolfenträger ist 415 m hoch, hat 86 Stockwerke und beherrschte 25000 Menschen. Präsident Hoover drückte in Washington auf einen elektrischen Knopf, wodurch sich die Türen des Gebäudes öffneten und die große Empfangshalle beleuchtet wurde.

Englischer Kreuzerbesuch in Kiel vom 4.—11. Juli.

Die englischen Kreuzer „Dorsetshire“ und „Norfolk“ werden Kiel vom 4. bis 11. Juli unter Führung von Konteradmiral Miles Nisbitt befinden.

Qualität: DUNLOP



Glänzender Verlauf des Jungendtages.

Gute Leistungen in den Anaben- und Jugend- — Merseburgs Auswahlsieg liegt in Halle 8:2 — Im Angarten verlor der Beimsche Angriff. — Freudenpöller Ausgang auch in Ragna, Hößen und Zösch.

Der die Jugend hat, der hat die Zukunft! Unsere Sportvereine wissen, daß dieses Wort heute mehr denn je Geltung hat. Da ihr Augenmerk darauf gerichtet ist, junge Menschen heiliger Geistes in körperlicher Form zu gesunden Menschen heranzubilden, müßten sie es natürlich nicht haben, die Wertbetonung zu führen. Leider ist aber der Preis der Leistungen, die für eine absolute Befreiung der Verhältnisse eintrifft, noch viel zu klein, so daß man im Interesse der Wirtschaftlichkeit nur wünschen kann, daß solche Jugendtage nicht nur einmal in jedem Jahr stattfinden.

Publikum anzulocken. Denn leider muß gesagt werden, daß ein großer Teil unseres Publikums immer noch sehr wenig Verständnis für die so wichtige künftige Jugendbewegung hat. Und doch haben gerade Jugendliche ihren besonderen Reiz, wie sich auch getreu wiederum zeigte. Die Plätze wiesen durchweg guten Besuch auf, die Spiele der Herrenmannschaften allerdings nahmen nicht immer den erwarteten Verlauf.

So hatte man im Gesellschaft mit einem Siege der 16-Klassen gerechnet. Es kam anders.

Neumarkt-Ragna komb. 16-Kl. gegen Braunsdorf-Wülfen komb. mit 1:0 (1:0). Die bessere Technik der Gigante entließ den knappen Sieg. Die 16-Klassen waren zwar sehr eifrig, verlor aber im Sturm beinahe völlig. Gut war der Torwart, er verhinderte eine höhere Niederlage.

In R. Hößen verband der Turn- und Sportverein und mit ihm die Sportabteilung Marathons den Jugendtag gleichzeitig mit dem Turnturnen. Die Jugend kam voll auf ihre Kosten. Das Werbespiel, zu dem noch ein Pokal gestiftet worden war, gewann Hößen.

Und die Jugendspiele:
Preußen: 2 Junioren — Meußhan Jugend 2:1; Anaben — Hfz. 1:1.

Hößen: Jugend — Sperrgau 3:0; Anaben gegen Sperrgau 4:2.

Neuna: Junioren — Neumarkt 0:2; Jugend — Braunsdorf 4:0; Anaben — Ragna 8:1.

Knapper Sieg des Gaumeisters.
99 — Wader 2:3 (0:2).

Der Gaumeister gewann bedient, wenn er auch am Sonnabend nicht in der von ihm gewollten Weise den Sieg erringen konnte, so ist er aber wenigstens schon in den Anfangsminuten

insolfern Glück, als Schmitt zweimal an die Latte schoß. Die knappe Niederlage geht in erster Linie auf das Konto Roders, der glänzend spielt und die prächtige Arbeit der Werberinger Käuferreihe. König Sturm ist in der jetzigen Aufstellung ein Torer. Giel geht auf einige Wochen in die leichtfertige Schule, da ihm bei aller guten Veranlagung ein gewisses Maß an Ausdauer vorläufig fast ganz fehlen. Die beiden Außen wurden von Waders Käuferreihe schmachvoll gelehrt. Waders als Wende und Wäger, die sich beide sehr lösen konnten. Bei dem Gaumeister dominierten die Jugendlichen Gumpel, Böttge, Spannemann und besonders der unerwähnte Teilnehmer. Dieser

Handball DZ.

DZ. Reserve — DZ. Reserve 11:6 (4:3). Obwohl sich beide Mannschaften immer recht harte Kämpfe mit knappen Resultat lieferten, mußte der DZ, diesmal eine fast tropische Niederlage hinnehmen. DZ fürte kurz nach Anruf 2:1, jedoch kam DZ, dann etwas mehr auf und riß mit 2:3 die Führung an sich. Bis Halbzeit ändert sich das Resultat wieder auf 4:3 für die „Hofen“. In der zweiten Halbzeit hatte dann der DZ, das Recht überzeit in der Hand und stellte das Resultat bis Schluß auf 11:6. Beide Mannschaften spielten sehr hart, so daß DZ (1888) leichtes Amtieren hatte.

Spabig. Marathon R-Klasse — 1885 Merseburg R-Klasse 4:4 (3:1).

Zum Abschluß des R-Klassen Wettkampfs trafen sich zwei unbekannte Gegner im Spiel. Seit einem Jahr waren beide nicht zusammen gekommen. Wenn schon das erste Spiel im vergangenen Jahr nur knapp von Hößen gewonnen wurde, so zeigte es sich in dem gegenwärtigen, daß der Hößen Mannschaft ein guter Kern herangezogen ist. Beide Mann-

schaften bemühen sich, den weit über 1000 Zuschauern einen Kampf vorzuführen, der von seltenem Reiz war. Bei Hößen vermisste man zwar den richtigen Schwung in der Mannschaft; teilweise wurde recht ermüdend gespielt und auch im Sturm wollte es nicht recht klappen. In der ersten Hälfte spielte Hößen mit Wind und konnte das Resultat bis zur Pause auf 3:1 stellen. In der zweiten Hälfte hatte dann Merseburg den Wind im Rücken und drückte stark auf Hößen'ss Kasten; es gelang auch, bis auf 3:3 aufzuholen. Hößen's Sturm verunglückte immer wieder. Zahlbares zu erreichen, doch hielt Richter im Gäulcher glänzend. 1885 kam dann nach seinem Antritt in Richtung gehen. Man glaubt schon an eine Niederlage der Hößen, aber auch Aufmann ist auf dem Boden und hält glänzende Sätze. Aufmanns geht Hößen zum Endspurt über, und es gelang dem Ausgleich wieder herzustellen. Mit diesem Resultat trennt dann der unparteiische Schlicht-Richter die Parteien. Das Spiel hinterließ einen guten Eindruck.

Trommelball.

Die Turnerinnen des DZ, trugen am Sonntag ihr erstes Freundschaftsspiel aus, und zwar gegen 1885 Turnerinnen. Die DZ'er zeigten ein gutes Zusammenwirken und schlugen die mit 4 Mann spielenden 1885'er mit 8:67 (3:34) Vorzelle.

Handball DSB.

Hfz. und DZ. spielten im Erdberber 7:5 für Hfz. Im Reservestreffen gemannt 7:5 schlugen. (Berichte folgen morgen.)

Hockey.

Zweimal unentschieden bei 9:1! Die Damen des Sportvereins lieferten drei schöne Spiele, einen offenen Kampf. Bei etwas besserem Geschick und größerer Schußpräzision hätten sie sogar gewinnen können. Nach der erneuten Umstellung scheint es nun aber endlich zu werden. Im Treffen der Herren trennte man sich beim Stande von 1:1. Diesmal lieferte Hfz. ein außerordentliches Spiel, während Bauer nur sichere Schußgelegenheiten völlig ungenutzt verwarf.

Hürnerschütz in Wien geschlagen.

Wie aus Spielern von Nürnberg und Hürz zusammengestellte Mannschaft trat in Wien einer Stadtblitz gegenüber, in der sich zahlreiche Internationale befanden. Der vor 30.000 Zuschauern ausgetragene schwere Kampf wurde von den österreichischen Profis fast ausschließlich mit 4:1 (3:0) Toren gewonnen.

Chemnitz DZ. und Wiener AG.

trafen vor rund 6000 Zuschauern zusammen und trennten sich schließlich unentschieden 3:3, nachdem die Chemnitz'ler im zweiten Halbzeit ein Tor durch einen Schuß von 2:0 Toren herangeschloß hatten.

Kein Mangel an sprechenden Pferden.

Durch viele Zeitstrafen ging vor kurzem eine Nachricht, daß ausgebildete Reiterpferde in Chemnitz kaum noch zu haben wären. Die offiziellen Stellen der österreichischen Jagd stellen demgegenüber fest, daß von einem Mangel an gebrauchsfähigen Reiterpferden keine Rede sein kann, daß vielmehr für die laufende Nachfrage in jeder Stärke in Österreich ein großer Bestand vorhanden ist, so daß alle Ansprüche befriedigt werden können.

Kurze Sportchau.

Der feldbetriebl. Fußballmeister, Wenden 09, mußte auf seiner Defensivlinie in 2:1 eine Niederlage einstecken. Der Sieger Hülft-Huß siegte gegen die Defensivisten mit 3:1. Zwei Offiziere der in Rom weilenden deutschen Feiernmannschaft werden sich doch noch am dem Turnier in Florenz beteiligen, das sich vom 14. bis 24. Mai an der Veranstaltung in Rom anschließt, nämlich Ritter, v. Bornstedt und Döll. Esola.

ist dieser Veranstaltung in Merseburg, Ragna, Ragna und Zösch ein voller Erfolg beschieden gewesen? Ja insofern, als der Andrang der Jugend überall erfreulich stark war. Wenn deswegen, weil die „Großen“ auch getreu wieder größtenteils erst kamen, als die Liga anrückte. Die Jugendpflichten in der Spielstätte wurden, als ein wenigbiger Meist. hinzugenommen. Diese Einstellung ist schade, denn in den Anaben- und Jugendspielen wurden teilweise ganz vorzügliche Leistungen geboten.

Es war beispielsweise eine Augenweide, zu sehen, mit welcher Selbstverständlichkeit die kleinen Merseburger Jugendlichen den viel größeren Preußen oft den Ball abnahmen und wie die Spielball daanahmgen.

Von den beiden Merseburger Vizevertretungen landete die nach Halle entlassene einen schwereren Sieg, während die im Angarten kämpfende in der zweiten Halbzeit an der Planlosigkeit ihres Angriffs litt.

In Merseburg:

brachten die Jugendspiele folgende Ergebnisse:
Hfz. Junioren — 99 5:0.
Hfz. Jugend — 99 2:0.
Preußen Jugend — Meußhan 2:1.
Hfz. Anaben — Preußen 1:1.
Hfz. Knaben — Hfz. Knaben 2:3.

Die 10-100 Meter Staffel wurde von den Junioren des Hfz. ganz überlegen gewonnen. Schluß und die in Fußballspielen (1) laufenden Preußen lieferten sich einen erbitterten Zweikampf, den Schluß knapp für sich entschied, da der Schwächere der Preußen infolge falschen Schlußschusses fürzte. Was Junioren und Mädchen anging, unverändert überwiegt durch Abwesenheit!

Verheerender Sieg.

Gauliden — Halle 1:2 (1:1).

Nach einer kurzen Anrede des zweiten Gauvorstehenden, der die Bedeutung des Jungendtages würdigen, nahmen die beiden Auswahlmannschaften Aufstellung. Halle's Anstoß wird abgefallen, doch verpufft der gut vorgetragene Merseburger Angriff. Mehrere energische Vorstöße des Nordens geben Franke, Albrecht und Roders Gelegenheit zur Ausdehnung. In der 4. Minute Hingelst aber doch, als der freigeschossene Ball mit Wunderschönheit unter die Latte schießt. In der Folgezeit muß die heimliche Vertretung schwer abwehren, da der rößigere Gast gefählich aufkommt. Auf der Gaumeisterei spielt Emotionen verfahren. Auch Hfz. verdient durch seinen Gehalt in mehrere klare Auswahlschlagleistungen. Um so angenehmer fällt das laubere Zusammenwirken von Schmitt und Knob auf, durch welches sich Merseburg allmählich freimacht. Es dauert aber doch bis zur 27. Minute, ehe es Partionist gelang, einen Gehalt aus der Luft zum Gleichstand einzufischen. Der Kampf um die Führung beginnt von neuem. Während sich aber des Südens Hinterreihe immer mehr in Einzelaktionen versetzt, scheidet Halle an aufmerksamer Abwehr. Kurz vor der Pause rettet Knob in höchster Not auf der Latte. In der zweiten Hälfte hatte Merseburg den Rückvorsitz, mit dem es bis auf wenige Minuten ständig im Angriff lag. Knob, Schmitt und Stahl trieben das Spiel vollständig ab. Was nicht es aber, das Hüters Tor rechtlich belagert wurde, wenn die Schiffe leistungsfähiger darüber und daneben gingen. Das Glück entschied, als Halle in der Zeit des Wollter Bedrängnis auf Manne Wohnes durch Vinsgesleben den siegreichenden Treffer erzielte. — Kritik der Mannschaften: Merseburg's Hinterreihe war, was schließlich der Rückreihe war ganz groß, der Sturm setzte nur dem Wechsel Anfälle von Kombination und nachher „machte“ jeder für sich. Halle hatte in den beiden Krämpfen, Vinsgesleben Postler und Bohme seine besten.

In der 16-Klasse:

Wenn für den aktiven Jugendtag auch Ziele der Herrenmannschaften am Besten waren, so geschah es nur deshalb, um das

Das Auftreten des LuSpv. Rößen ein Turnfest!

Herliches Frühlingwetter und gutes Gelingen, sind die Vorbedingungen zu einem groß angelegten Turnen. Und das fand den LuSpv. Rößen zu seinen 16-jährigen Turnturnen zur Seite. Zudem fand gleichzeitig die Jugendtag des DZ, statt, und so verband sich alles zu einem großen Fest. Doch nicht nur an einen Turnen derartige Menschenmengen auf dem Sportplatz in Hölshilf anziehen, wie wären. Große Zuschauermassen zuzusammen das weite Feld um die letzten Gehalten der Turner und Sportler in ihrem Element zu sehen. Zudem war Meister Ströhm amfend, und alle wollten doch den neuen deutschen Meister einmal beobachten.

Schon morgens hatten einige Spieler im Sportplatz der Jugend und Knaben gegen die Sperrgau statt. Den Höhepunkt sollte aber der Radmittag bringen.

Mittags 13.30 Uhr versammelten sich die Mitglieder des Vereins an der Siedlungsstätte und den Ausmarsch aus der Turnhalle ins Freie zu vollziehen. Wohl an die 500 Teilnehmer, Turnerinnen, Schüler und Schulleitungen sowie alle anderen Abteilungen hatten sich versammelt. Unter Vorantritt der Rahnke und einer Musikabteilung bewachte sich der insolente Zug auf kurzen Wece durch die Siedlung nach den herrlichsten Grün vorangenen Sportplatz in Hölshilf. Eine kurze Unterredung brachte nur das Erscheinen des Beppelin, dann aber ging es an die turnerische Arbeit.

Alle Abteilungen traten an, und unter klingenden Spiel wurde ein Aufmarsch zu allgemeinen Freiübungen vollzogen. Zuerst kamen die Schulleitungen, die leichte Vortragsübungen unvorbereitet ausführen; es war eine Lust, die kleinen Jungen im Gang mit Herz und Seele bei der Arbeit zu sehen. Die Schüler folgten, dann die Turner und Turnerinnen, die sehr stark antraten, da sich aus allen Abteilungen viele Mitglieder angeschlossen hatten. Nach Beendigung der Freiübungen, kam eine besondere Sitzung. Die Turner und Turnerinnen schrien den neuen deutschen Meister an den Geräten, ihren Freund Kurt Krösch. Obergruppenleiter Keller sprach herzliche Worte der Begrüßung und überreichte einen großen Blumenstrauß mit Schokolade in den Turnerfächer. Unter nicht erdenklichen Beifall übernahm der Meister dies äußere Zeichen der Verbundenheit.

Der Ausmarsch ging sehr schnell von Station, und schon rollte der Fußball über den Rasen. In einem Werbespiel anlässlich des Jungendtages trafen sich die Spabig, Marathons und Sperrgau 1. Sperrgau mußte hier die Lieberlegenheit der 16-Klassen anerkennen und verlor doch mit 8:2. Während dieses

Spielles kamen auf den Ecken die Geräte Turner zu ihrem Recht. Die Wüsterkne mit ihrem Lehrer Krösch zeigte großes Können. Auch bei den Freiübungen war der Schwung die Lebungen des Meisters entgegenkommener. Am Barren, am Pferd und am Red, kurz alle Lebungen wurden glänzend ausgeführt. Man merkte es der Hößen Reie an, daß sie unter dem Meister große Fortschritte macht. Den Höhepunkt des Turnens bildete das Wettkampfspiel, bei dem die Lebungen des Meisters entgegenkommener. Am Barren, am Pferd und am Red, kurz alle Lebungen wurden glänzend ausgeführt. Man merkte es der Hößen Reie an, daß sie unter dem Meister große Fortschritte macht. Den Höhepunkt des Turnens bildete das Wettkampfspiel, bei dem die Lebungen des Meisters entgegenkommener.

Die Reiter traten zu ihren Kämpfen an in lebenswärtiger Weise hatten sich auch einige Gäste von Merseburger Vereinen eingeladen, um mit den Hößen Reiter die Kämpfe zu sehen. Es war es dann möglich, auch beim Sport das nötige Interesse zu widmen. — Die Ringer hatten ihre Plätze ausgebreitet und trugen den Jugendbringungsgegenstand gegen DZ, Merseburg aus. Hier zeigte es sich wieder, welcher Beliebtheit sich das Ringen in Rößen erfreut. Denn es war nicht nur die Zuschauer, sondern auch die Turner zu halten. Nur ganz knapp siegte Hößen bei einem Stand von 3:3 durch kürzere Ringzeit. Die Volksturner traten zu einigen Staffelläufen an. Auch das Hüdnrad kam wieder zur Geltung, und es war bezeichnend, daß die Teilnehmer von der Meisters Turner darin betätigten. Nach Beendigung des Fußballspiels kamen dann nochmals alle Abteilungen mit Spielen und Turnen zu ihrem Recht. Die Scherathleten zeigten ebenfalls: große Leistungen wurden auch hier vollbracht, indem einarmig 150 Pfund gehoben wurden.

Als Abschluß des Tages galt dann das Handballspiel der Meisterskategorie gegen Turn- und Sportverein 1885 Merseburg, die für die Halle'ser Oger eingefahren waren. Es wurde ein Werbespiel und endete nach schönem Kampf 4:1. Während der Pause trugen die Abteilungen untereinander Staffelläufe, die an Spannung anderen Kämpfen nicht nachstehen. Ein gemüßiger Abend bei den Wesen der Musikabteilung beschloß den glänzend verlaufenen Tag.

Marathon Hößen — Spv. Sperrgau 8:2 (3:1).

Es lag in der ersten Spielhälfte, in der der Hößen, den Wind zum Bundesgegenstand hatten, nicht nach diesem Ergebnis aus. Ein glückliche Umstellung der Hößen'er Elf nach dem Wechsel gab jedoch den Ausschlag. Sperrgau hatte eine körperlich recht stabile Elf zur Stelle und zeigte auch recht gutes Können; nur Zurücklegen konnte die Mannschaft nicht. Beide Erfolge waren rechtlich verdient.

„Sarrafani“ ist da!

Eine glänzende Eröffnungs-Vorstellung.

Am Sonnabend nachmittag fand eine vor-
beachtliche des Sarrafaniunternehmens hat.
Wie formen hinter die Staffeln des Welt-
unternehmens schaute, und was wir dort
an Organisation, durchdringender Energie, an
Lebenswillen und Konsequenz bewundern
durften, geht weit über das von der Phant-
sie vorgestellte hinaus. Der Name „Sarrafani“
bedeutet ja schon seit 10 Jahren ein
Programm für sich. Wenn man ernstlich, das
das Gesamtunternehmen ein Kapital von 2
Millionen darstellt, und wenn man ernstlich



Director Stofch und der große Häuptling
tauchen die Friedenspfeile.

daß alles hier das Werk eines Einzelnen ist,
einer Persönlichkeit, die auch an der Schwelle
des Schicksals noch ruhig arbeitet und nicht
ruht, so fühlt man unbegrenzte Hochachtung.
Berlin hätte wahrlich nicht Zurückziehen ge-
tannt, wenn es das Sarrafani und seine Ver-
wertung um den Überdauernmeisterposten,
die tatsächlich erfolgt ist, etwas ernstlich
genommen hätte! Gerade in diesen Tagen hat
man ihm, wie wir erlauben, offiziell mitgeteilt,
daß seine Bewerbung abgelehnt worden sei.

Wenn Sarrafani in einer neuen Stadt an-
kommt, so ist die erste Leistung die Anlage
einer Werkstätte. Sobald das geschehen ist,
beginnt der Aufbau der Zelt- und Wagen-
stadt. Bekanntlich bedient sich Sarrafani nie-
mals der Eisenbahn. Alle Kabinette, je
selbst das Kesselpferd, dem wir in den
Nachen schauen konnten, die Seelöwen, das
geleitete Material, Autos, Wohnwagen, Hand-
werkstätten, Werkstätten, Licht- und Kraft-
anlagen: alles geht in Automobilen oder



Das Wagnis der Nothdürft.

Anhängen von einem Spielort zum anderen
ist die Landstraße. Diese Straßen werden
von der Abreise mit zahlreichen Fahr-
tungsweisen versehen, die nachts beleuch-
tet sind. Insektenabwehrer fahren kleine schnel-
le Autos als Patrouille beständig die Land-
straße ab, um festzustellen, ob der Trans-
port glatt von Station geht. Ganz ohne Pan-
ne erfolgt wohl keine Lieberbedingung. Der
Zirkus Sarrafani hat im Sommer 100 fest-
angestellte Chauffeure! In der Mitte der
Zelt- und Wagenstadt steht die Telefon-
zentrale, die Telefonverbindung mit einem
jeden einzelnen Wagen vermittelt. Wie bot-
ten Gelegenheit, auch den Reaktionswagen
zu sehen, in dem bei unserem Durchgang die
Reaktionsretiretäre in in anderen Bestel-
lungen an der Schreibmaschine tätig betätigt.
Wie gingen auch durch einige andere Wohn-
wagen, deren bequem, praktische und zweck-
entsprechende Einrichtung wir besonders
konnten. Der Schneiderwerkstatt, wohin ein

jeder Angehöriger des Nischenunternehmens
kleider und Schuhe in nummerierten
Kleiderkasten zum Reinigen und Ausbessern zu
bringen hat, wurde ebenfalls ein kurzer Be-
such abgeleistet.

Und nun ging es durch die Zeltstädte. Pünktlich
um 10 Uhr, begrüßten uns mit erhabenen
Rufen und lächelndem Schritt. Die berühmte
Mann, der die Zeltstädte, zeigte sich
mit und ihrer Würde voll bewußt. Der
„Klein“ der Dichtkunst aber griff bei
unserem Führer beim Vorübergehen in die
Tasche und fand wie immer darin sein Stück-
chen Zucker. An den Zwerghäusern, in denen
die Wildentiere sich schlafend dehnten und
redeten, gingen wir vorüber und schauten
sich und in dem sich zu unserem Erstaunen
auch vier Schweinechen befanden. Die sind
nun nicht für den Schlachtedienst bestimmt,
sondern sie sind gewissermaßen „Zirkus-
und Zeltställe“. Sobald sie eingehen, werden
sie durch einen Koffer, der mit einem
Klein und Großes des Unternehmens, das
das Stofch als Clown mit vier Schweinechen
eine zirkusartige Karibahn besaß. Lieber-
hau, der Überaloue im Zirkus, das ist
ein Kapitel für sich! Wehe dem, der mit
aufgekauften Reagenzien die Menge be-
reitet, und die Besondere des Reiters hat er
mal zwei Eintrittskarten auf das Bett ge-
legt: „Im Gottes Willen, was machen sie



Comboy-Tag.

da? Das Geschäft soll doch nicht einfallen!“
Und dieser Mann unterschreibt jeden Brief
persönlich, gegen drei Uhr morgens geht er
zur Ruhe und um acht Uhr früh liest er
schon wieder die eingehende Post. Der Brief
jedes Schülers, der die Sarrafani-Unternehmen
ist, schon oder schlecht befunden hat, wird
gewissenhaft beantwortet.

Die Wagenstadt hat Straßen und vor allen
Dingen Nummern. Ihre Bevölkerung ist
auf 37 Nationen zusammenschlossen und über-
nimmt, Kaffee- und Pfeffer-Verkehr, die
Vertragsarbeit unter dem Aufsicht von
Japaner am Tisch beim heimatischen
Dominopiel mit weißen Steinen voll ja-
panischen schwarzen Zeichen; die nehmen
bei uns einen „Vollkommens“-Wagen vor.
Durch das lange Zeit der 200 Pferde schritten
wir, vor in der „reichte überall“,
nicht etwa nur für die „reichte“
berühmte. Kein Tier darf geschlagen werden
auf keinen Fall! Wird ein Tier dabei be-
troffen so entläßt man ihn sofort.

Es war 6.30 Uhr, als der Strom der Be-
sucher in ununterbrochener Folge durch die
Eingangstür in den Saal strömte. Die
hat ereignisreiche Lage vor sich. Die Stra-
ßenleben in der Nähe der Zirkusstadt nach
teilweise beengende Formen an. Die
Lichtstrahlen in der Merleburger Straße waren
überall, und leuchtendste Kinderwagen
nutzten durch den Saal hindurch die seltsame
Beleuchtung des Zirkuswärfels.

Die Sarrafani-Premiere am Sonnabend
waren. Infolge des schlechten Wetters
hat den Auftakt bildete die grandiose Parade
37 Nationen unter persönlicher Vorleitung des

Einiger, der zu seiner Zeit als Kapell-
meister, der sich selbst als Dirigent für
sehr stabile Virtuosen. Einzigartig ist
diese Schupfina Mozart selbst vorzuführen,
während dessen A-Zur-Zukunft, vielleicht
vom Jahre 1774, geradezu ein Wunderwerk
war. Unendlichen Dank Roessert für diese
Erfüllung!

Die Saal-Meister waren die gemäch-
lich, auf harmonisch erlauten haben
wandelnden Vertonen der instrumentale be-
gleiteten Frauenchöre der zweiten Ab-
hälfte: Armin Anab, A. von Woff-
polsch und der auch im Klavierstück geschickte
Friedrich Kaspar Schmid.

Hanns Roessert gab somit ebenfalls
zwei Konzerte, die beide außerordentlich
waren. Infolge des schlechten Wetters
hatte, ob man das Instrumentale oder das
Vokale. Infolge der Moderne bevorzugt,
ob Bocherini, Giesner oder auch Mozart.

Wir möchten den Höhepunkt der einzi-
gigen, geistreichen, diamantisch-schönen
Reproduktion in der selbst reissenden
Sinfonie luden, deren ersten Satz wir un-
bedingt den Vorzug geben. Dieses Allegro
moderato ist eigentlich das Allegro con fer-
ro, weniger das so benannte Ende. Im
Grunde ist es ein ganzes Theaterstück ohne
Bühne: Kaviere, Verblüffung und die in
breitem Tonraum sehr eindrucksvoll veritete
Meinung; sie will mich freuen, ich bin froh
dabei! — Wehe dem, der — hier!

Das hüpfende Menuett, das folgende An-
dante und der Schluss lagen nichts Neues
mehr; obgleich geistvoll.

Bis ins Kleinste identifizierte sich der
großartige Dirigent Hanns Roessert mit
seinem „Mozart“, aber selbstredend wurde
sein hochgeachtetes Instrument auch den an-
deren, reichlichen Gehörten: Bocherini,
Giesner sowie den Frauenchören, und diesen

Direktor. Darauf wurde die Kammer-
musik von P. Meyer-Horowitz besetzt und artikuliert
vertraulich. Überdies und das am stärksten
in den atemberaubenden Weltbewerben durch
die Menge und zweiten Reittreffen im lau-
dendem Galopp; dabei zeichnete sich vor allen
Dingen eine jugendliche Reiterin aus. Der
Großmeister der klassischen Pferdebesitzer,
Ernst Schumann, tritt auf; Sarrafani-Musik
kann wunderbares Pferdmaterial vor-
führen. Die Pferde entstammen der Estancia
„Los Morales“ in La Palma. Auf dem
letzten Reiten folgt der brodelnde ferne
Lärm; ein fantastisches Maskenaufgebot di-
gestrichelter Geister, Postkutschen, Wecker-
werk, Feuerlöcher und Jodelnere treten auf.

Neuer Haushaltungsstarif der Stromerzeugungs-A.G. Weissenfels.

Im den Stromabnehmern in ihrem Ver-
tragsverhältnis in größerer Nähe als bis-
her, der Grund elektrischer Geräte und
Leistung für den Haushalt zu ermög-
lichen, hat die Stromerzeugungs-A.G. Weissenfels
ein neues Haushaltungsstarif einzuführen.
Nach diesem wird der Preis der Elektrizität
nach dem Grad der Größe der Wohnung
berechnet, zu 40 Prozent je kWh berechnet. Jeder
Verbrauch wird nur mit 10 Prozent je
kWh in Anrechnung gebracht; Garantiever-
brauch oder Grundgebühr wird nicht ver-
langt. Weiterhin ist der Preis für Nachtstrom
von 7 auf 6 Prozent herabgesetzt worden.
Der Tarif ist in der Weissenfels-
Zeitung des Nachrichtenblattes der Stromer-
zeugungs-A.G. Weissenfels zu finden, die
jedem Stromabnehmer kostenlos zugestellt
wird.

Gesellschaftsfahrten für Pfingsten.

Mit Mühe auf den zu erwartenden
Pfingstverkehr ist es erforderlich, daß die an
den drei Hauptverkehrsstrassen — 23. bis 25.

Eine Hauptnummer stellen die landwirth-
schaftlichen und japanischen Seelöwen, von
Kapitän Frohn vorgeführt, dar; die großen
„Spalmbauer der Tierwelt“ stellen das Buden
in äußerster Spannung und einem großen
Rausch zu allen populären Schauerelationen
brachten die Nicht-Wäute. Dann wieder
wirbeln Nord- und südamerikanische Con-
dons durch die Menge. Und als Haupt-
nummer führt Wilson Sarrafani Löwen vor.
Nach der Parade beginnt das Postspiel in den
Zirkus; ein leichtes Spiel des Weissenfels
Zirkus und älteren Zirkusdarstellung. Das
Clown-Trio erhebt, und dann werden
wir ins Land der Kirschblüte, in das Hof-
theater des Weissenfels verführt. Die klassische
Musik ist durch Georg Burkhart vertreten
Den grandiosen Abschlus bildet eine Vision
aus dem Morgenlande, die Kata morana,
mit einem Maskenaufgebot exotischer Men-
schen und Tiere, wie es einzig darsieht auf der
Welt. Die Sarrafani-Premiere — ein voller
Erfolg!

Unser neuer Roman: „Der polnische Wolf“

Heute beginnen wir mit dem Ab-
druck eines außerordentlich spannenden
Kriminalromans. Otto Schwaner führt
mit seinem Roman „Der polnische Wolf“ in
das bestkennnte Odenland im Osten, er gibt
eine historisch feine und wachen, einen inter-
essanten Einblick in die polnische
Situation und die Kämpfe zur Zeit der Ab-
stimmung.

Dies alles bildet aber nur den auch heute,
oder gerade heute, aktuellen Hintergrund, um
erst zum Schluß mit voller Arbeit hervor-
zutreten. Im Brennpunkt der spannenden
Handlung steht der „polnische Wolf“, der
einen Mordmord nach dem anderen verübt.

Der Roman ist ungemein fesselnd, er
nimmt den Leser gefangen und packt sein
Interesse bis zur letzten Fortsetzung.

Aus der Umgebung.

Einleuchtende Erwerbsloshilfe.

Mücheln. In den Wochen vom 24. April
bis 1. Mai wurden hier insgesamt 540 Er-
werbslose untergebracht. Da es in der Woche
174 waren, vertrieben sich die Zahl der zu
Unterstützen um 34.

Starkes Interesse an der Bürger- meisterwahl.

Mücheln. Zur bevorstehenden Stadtver-
ordnetenwahl ist wegen der Bürgermeis-
terwahl Andrang zum Bürgeramt zu erwar-
ten. Es sind deshalb ausnahmsweise Ein-
trittskarten auszugeben, die den Fraktions-
führern ausgeteilt wurden.

W.A.-Abend.

Mücheln. Die Mücheln-Gruppe des
Vereins für Deutschum im Ausland veran-
staltet am Dienstag einen Musik- und Vor-
tragsabend. Schumann, Mendelssohn, W-
ber und Brahms kommen unter anderem zu
Vorne. Eintritt ist frei. Mücheln, Prütz-
ker-Str. 10, 8 Uhr.

Für unsere Jugend.

Mücheln. Die neue Volksschule richtet
für die werdenden „Sportmannen“ eine
Sportplatz aus. Schlage der. Sie wird
113 Meter lang sein.

Bürgerfriede am 1. Mai?

Mücheln. Die Mücheln hier und in der
Umgebung sind bei guter Beteiligung im all-
gemeinen ruhig verlaufen. Die feindlichen
kolonialen und inaktiven Brüder sind sich
ausnahmsweise nicht in die Haare geraten.

Gefährliche Straße.

Größt. Auf der Gemeindestraße Größt —
Almsdorf, an einer Stelle, an der schon häufig
Unfälle vorgekommen sind, kam ein
Motorradfahrer zu Fall und zog sich eine
Kopfwunde und Knochenbruch zu.

Stenographie-Frühlingstagung.

18. und 19. Die „Stenographie-Frühlingstagung“
am 18. und 19. April im Zeichen der Ein-
heitszeitung. Der Saale-Bezirk-Bezirk
im Kurzschiffverband Sachsen-Anhalt ver-
samelte am Sonnabend abend in „Stadt
Berlin“ die Vereinsvertreter zur Bezirks-
tagung. Es waren sämtliche Bezirksvereine
vertreten, zum Teil auch der neue Verein
Leipzig. Die Berichte der Vereinsvertreter
lauteten durchweg günstig. Der Bezirksvor-
stand wurde einstimmig gewählt. Die nächste
Bezirkstagung findet im Herbst in Heiligen-
stadt. Der Sonntag brachte in den Vormit-
tagstunden eine sehr rege Beteiligung an
den Bezirks-Schön- und Klavier- und Wett-
schreiben, sowie zu den Bezirks-Staffel-
kämpfen. Der Magistrat der Stadt Mücheln
hatte in Anerkennung unserer Verdienste
für die Kurzschiff- die Stadtbibliothek für die
Stadtbibliothek zur Verfügung gestellt. Es wur-
den sehr gute Leistungen bis zu 240 Siffern
in der Minute erreicht. In den Staffel-
kämpfen siegte in der großen Staffel W-
e r g und in der kleinen Staffel F-
e r g. Der Bezirkspräsident der Stenographie
in Schön- und Klavierwettbewerb in den Ver-
ein Bad Dürrenberg. Die Nachmittags-
tagung und Abendstunden waren angefüllt mit
Reinhold und Ball. Nach 9 Uhr abends
fonnte die Preisverteilung stattfinden. Alles
verlief sehr angenehm. Die Kurzschiff-Ver-
einigung und fröhlichen Feiern.

4. Konzert der Musikvereinigung Neu-Rössen

Leitung: Hanns Roessert. Solist: Dietrich
Gerhardt (Cello).

Für Anwesende mochte der reiche Be-
such dieses halbjährlichen Kulturfestes im
Großen Saal des Gesellschaftshauses
staunenerregend sein, zumal viele halbfähige
Gäste, auch blaubeinige Studien, sich einge-
lungen hatten.

Indessen: Roessert hat an Werthigkeit
in den weiteren Kreisen, auch Salles, nie
eingebüßt, sondern vielmehr gewonnen. Und
sein Verlust wird in Halle noch immer
schmerzhaft empfunden. Eine Wunde, die
immer offen bleibt, unterwirft der Kapitänzeit,
den „Mannheimern“ entzogene Genie
Giesner, mit einem unaufrichtigen
Dobsonfänger der Centralen Wolfgang-
Amadeus in der ersten Konzertarbeit
voran.

Diese in feiner Aderchen anslauende
Kostofomist bedarf einiger Worte:

Am wenigsten Bocherini, dessen Opus
langen Fuß anfluchten ließ, infolge dessen
nach Klavierwerke die Parallellänge wenig
benutzt und einfache Dominantenwirkung
benutzt. Von ersterer Art: die von
Dobsonfänger getriebene „Mitte, moztisch-
fribelnde“ der Klavier!

Seltene Jagdbeute.

Menschen. Gestern abend erlegte Alfred Küstling hier einen Fuchs, eine tragende Hähne. Sie hatte sich unter einer Brinde am Dorfe versteckt. Da die Schlinge sehr lang war, mußte man sie unter Wasser legen, worauf der Fuchs sein Versteck verließ und erlegt werden konnte.

Seute wurden vier 14 Kinder gemipft. Außerdem waren 6 Kinder als verrogen gemeldet und eins ist verstorben. 2 Kinder wurden privat gemipft, so daß 23 Kinder zur Impfung hätten kommen können. Eine solche Zahl ist hier noch nie erreicht worden.

Sturz ohne schwere Folgen.

Häden. Sonnabend vormittag stürzte ein Motorradfahrer, der einem Kaufmann anscheinend wollte. Er kam glücklicherweise mit geringen Verletzungen davon.

Vermittlung verboten.

Schapan. Die Bullidogge einer Frau, die hier auf der Elektrischen sitzt, geriet mit einem Schäferhund, der mit seinem Herrn spazieren ging, in einen heftigen Krach. Als die Bullidoggebesitzerin ihrem Hund helfen wollte, stürzte sie tiefer auf seine Dornen, zerriß ihre Kleider und brach ihr Schenkel, so daß sie in ärztlicher Behandlung gegeben wurde.

Noher Tierdiebstahl.

Corsetha. Eine hiesige Wirtin hatte kürzlich die Fremde, sieben junge Kanarienvögelchen zu fangen. Leider wurden in der folgenden Nacht die zwei Kanarienvögel gestohlen, so daß die junge Witwe sehr traurig eingestiegen ist.

Musik der Totenkopfs-Husaren.

Bad Dürrenberg. In acht Tagen werden die berühmten Tänzer Totenkopfs-Husaren in der hiesigen Uniform des Trompeterkorps im Gasthof „Zum Gradenwerk“ unter Leitung des Kapellmeisters W. Wolmann ein Konzert veranstalten. Der Dirigent ist der letzte Kriegskriegsmusikant des 1. Leib-Husaren-Regiments Nr. 1 Danzig-Lanzfuß gewesen.

Politische Mailerei.

Dürrenberg. Die Mailerei ist hier rühmlich verstanden. RPS und SPD, die beiden Parteien, hatten sich von dem Kreisrat Sachfen getrennt. Die erstere feierte im Regen am Sonntag, die letztere bei gutem Wetter am Montag. Ob das was zu bedeuten hat?

Freitag Sachsen feiert offiziell.

Schleusitz. Hier wurde lebhaft bemerkt, daß am 1. Mai vielfach gefeiert wurde. Viele auswärtige Besucher, besonders auch in Anwesenheit, hatten sich vom Freitag Sachsen aus eingefunden. In Sachsen ist bekanntlich der 1. Mai staatlich anerkannter Feiertag. Wir haben es dazu.

Liebe kontra Liebe.

Schleusitz. Am Freitag abend 22 Uhr wollte ein Motorradfahrer mit „Sonia“ einem lustvoll belustigten Liebespaar ausweichen und fuhr dabei gegen einen Grenzstein. Fahrer und Belegterin erlitten leichtere Verletzungen, die noch durch ärztliche Behandlung erforderlich.

Ruhe im Revier!

Katzenfelle für die Jagd im Monat Mai.

Die Monate der Jagd, die stille, „tote“ Zeit im Revier, geht allmählich zu Ende. Mit dem Erwachen der Natur aus dem Winterfisch ruht sich auch das Jägerherz in der Brust wieder und sucht sich nach einfachen, stillen Vergnügen. Wer in den vergangenen Wintermonaten seine Pflichten als Jäger und Beschützer des Wildes nicht erfüllt, dem wird man, wie die illustrierte Jagdzeitung „Wild und Hund“ (Berlin SW 11) schreibt, nun auch wieder ein ehrlich verdientes Weidmannsbeil gönnen.

Zunächst ist im Mai noch auf die Jagd auf Acker- und Viehhühner.

Stillsitz der Jäger, der dies stolze Hauptwild in seinem Revier beherbergt, oder der es in den Revieren guter Freunde hier und da mitbringen darf! Während die Wals der Ackerhühner bald zu Ende geht, haben sich die kleinen „Moorstrücker“ zu Anfang Mai erst richtig eingepflegt. Der Weidmann darf nach langer Beobachtung inzwischen seine Ackerhühner ausfinden können und wird über die Erlegung eines guten „Spießhahns“ seine Freude haben.

Ab Mitte oder zu Ende des Monats darf in den meisten Ländern dann auch der Rebhock erlegt werden.

Obwohl solange er noch verjährt und seine Rede noch nicht sommerrot ist, sollte man sich des Schmalzes gänzlich enthalten oder doch nur frantz und hübsch hümmende Weide fischen. Wir gönnen jedem Jäger die wunderbaren Erlebnis einer Maipflanz: aber auf den verjährt und fertig gefegten Woch, dabei in erster Linie auf solche, die sich zur Nachschuß nicht eignen. Die guten, auf der Höhe ihrer Kraft stehenden Weidmannschaften sind für den Mann bis nach der Blattschicht damit sie Gelegenheit zur Vererbung ihrer Eigenschaften haben.

Erbien machen Agrarpolitik!

Durch Abstraktionalisierung zur Rentabilität der Landwirtschaft.

Der Mitteldeutsche Erbsenverband, G. m. b. H., hielt am Mittwoch, nachmittags im großen Saal der Landwirtschaftskammer eine Propagandaveranstaltung ab, die sich in der Hauptsache mit Abstraktionalisierung befähigte und den Zweck hatte, in breiter Öffentlichkeit für die Idee des Verbandes zu werben.

Der Verband wurde am 1. Mai 1930 mit Unterstützung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft und der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen von einer Reihe mitteldeutscher Erbsenanbauer und sechs Firmen des Erbsenproduktionshandels gegründet. Der Erbsenverband hat ein Gesellschaftskapital von 150.000 RM., das je zur Hälfte von der Landwirtschaft und dem Handel übernommen wurde. Gleich dem Gründungsvorstandes hat der Verband verpflichtet sich einzusetzen eine bemerkenswerte Anzahl von Erbsenanbauern durch Abschluß von Lieferungsverträgen, ihre Ernte auf die Dauer von fünf Jahren, teilweise von einem Jahr, dem Erbsenverbände zur gemeinsamen Verwertung nach dem Pool-System zu überlassen. Die Werbung unter der Landwirtschaft wurde eingehend fortgesetzt und es gelang, im Verlaufe einiger Monate

ungefähr 70 Proz. der mitteldeutschen Anbaufläche von Viktorienbieren dem Verbande zu verpflichten.

Mit den angeschlossenen Firmen des Handels wurde ein Vertrag abgeschlossen, nach dem sich auf die Dauer von fünf Jahren verpflichten, sich jeder selbständigen Tätigkeit im Ein- und Verkauf von Erbsen zu enthalten und ihren gesamten Verkaufsapparat dem Erbsenverband zur Verfügung zu stellen. Der größte Vorteil des Verbandes besteht aus dem Lebensmittelsrohstoffhandel, den Warenhäusern, den Konsumgenossenschaften, den Verkaufskontingenten industrieller Unternehmungen, den Wirtschaftvereinen und den Erbsenabnehmern.

Der geschäftsführende Direktor der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen

Dr. Dr. Usmis

betonte zu Beginn der Tagung, daß die Kammer gerade dem Erbsenanbau, der im eigenen mitteldeutschen Bezirk heimisch ist, besondere Bedeutung umende, und dies um so mehr, als der seit einem Jahr bestehende Erbsenverband es verstanden habe, einen festen Zusammenhalt der Landwirtschaft herbeizuführen.

Betrachtet man, so führte der Redner weiter aus, den Inlandsmarkt, so muß man sich zu der Ueberzeugung kommen, daß der Landwirtschaft ein fester Zusammenhalt fehlt. Der größte Schaden ist eine Lieferungsverhältnisse und leistungsunfähige Organisation der Landwirtschaft nicht vorhanden. Und somit man den Blick auf den Weltmarkt, so sieht man eine ungeheure Ueberproduktion an landwirtschaftlichen Erzeugnissen, die den Landwirt des Auslands zu einem gezwungenen Zusammenstoß zwingt. Demgegenüber findet man in Deutschland eine völlige Zerplitterung des Angebotes.

Ruhe im Revier!

Im Mai gilt es im besonderen Maße, für die im Revier und Fernhaltung jeder Lösung zu sorgen.

In erster Linie wird man Krähen und Hausvögel fursuchen, vor allem in gutbesetzten Niederwäldchen, Talanerien und bergelichen.

Auch Meinde kann in diesen Boden, wo er zahlreich stark vertreten ist, viel Schaden anrichten. In der ersten Hälfte des Monats ist es am besten, wenn die Fänge im Bau steht. Diese zuerst abzuschließen, so daß ihre Jungen dann eben verhungern und umkommen müssen, ist Ausdaueriger rohester Art.

Kat man so das Revier vor Wäldern und Höhenrieden schließt, werden Beschützer, Fasanen, Strohzieher, Gotschnäuer, Enten, Gänse und Schuppen in Ruhe ihrem Brutgeschäft nachgehen können.

Der erste Kalendler, der zum Teil in den Nachmittagen zu Ende des März gelitten hat, dürfte im allgemeinen doch durchgekommen sein.

Jhm, sollte den ersten Reaktionen mit besonderer Aufmerksamkeit sein vor mitbewenden Hundern und amherunterstehen lassen. Dann wird man - vorausgesetzt, daß der Schutzpatron der Jäger, der heilige Hubertus, uns weiter zur Seite steht - auch heuer wieder mit einem betrieblichen Jagdjahr rechnen können.

Der Reichsfinanzrat gibt folgendes den Rat, die Einkommensteuer des Reichs für den Umfang der Reichsfinanzbeiträge, die Verrechnung mit Ablauf des 30. Mai 1931, so daß der 30. Mai 1931 der erste Jagdtag ist.

Der Mitteldeutsche Erbsenverband stellt eine Sonderorganisation dar, auf diesem Gebiete zu einer Einigung zu kommen, und er kann als

Schrittmarker des Zusammenflusses in der Landwirtschaft

betrachtet werden. Soweit man überhaupt volkswirtschaftliche Zusammenhänge überlegen kann, muß man sagen, daß gerade die Erbsen ein Produkt darstellt, das sich leicht durch eine Organisation verkaufen läßt, da es sich einmal um ein sehr eng begrenztes Anbaugesbiet handelt, und zum andern ein standardisiertes Markenprodukt geschaffen werden ist, das eine Zusammenfassung des Angebotes verhältnismäßig leicht gestattet.

Es ist hier gelungen, vertriebsorientierte Interessen unter einen Hut zu bringen und Landwirtschaft und Handel zu gemeinsamer Arbeit zu vereinen.

Ueberblickt man die Tätigkeit des Erbsenverbandes im vergangenen Jahr, so hat er in außerordentlich ausgebreiteter Maße seinen Einfluß in der Zollfrage geltend gemacht und den einzelnen landwirtschaftlichen Organisationen durch seinen festen Zusammenhalt bei den Zollverhandlungen einen starken Rückenhalt geboten.

Weiterhin ist es dem Verband gelungen, trotz ungeheurer schwieriger Marktverhältnisse durch Zurückziehung großer Mengen Erbsen aus dem Angebot eine gewisse Stabilität des Preises zu gewährleisten.

Im Namen des Verwaltungsrates des Mitteldeutschen Erbsenverbandes sprach

Dr. Kaufmann

der insbesondere die Vertreter der Wissenschaft, der Forschungsanstalten, der freien und öffentlichen und der Korporationen willkommen hieß und ein Schreiben des Ministers Schiele verlas, in dem der Minister den Bestrebungen des Verbandes seine Anerkennung ausdrückt und ihm weiteres gedeihliches Fortkommen im Interesse der Landwirtschaft wünscht.

Darauf ergriff Prof. Dr. Wedemann Bonn das Wort zu seinem Vortrag

„Abstraktionalisierung durch Abstraktionalisierung“

Der heutige Preisfall, so führte der Redner aus, der sich langsam aber stetig fortsetzt, findet seine letzte Ursache in folgenden Ursachen: Die europäische Bevölkerung und namentlich die Bevölkerung der Länder, die ihren Lebens- und Nahrungsbedarf aus der Weltwirtschaft decken, wächst nicht mehr, sondern zeigt bereits Tendenzen des Abnehmens. Diese abnehmende Bevölkerung istfer verändertes naturgemäß von Jahr zu Jahr bedeutend weniger Nahrungsmittel. Vor dem Kriege konnte man den großen Anstaus durch eine vermehrte Produktion bewahren, damit eine Verbilligung der Produktion durch den Produktionsweg erzielt, die dann von der ständig wachsenden Bevölkerung weitgehend aufgenommen wurde.

Das Prinzip unserer Tage zur Befämpfung der Agrarkrise ist anders fundiert:

Verbilligung der Produkte auf dem Wege der Kostensenkung bei gleichbleibendem Konsum, nicht auf dem Wege der Produktion, sondern auf dem Wege des Abstrahes.

Erste Pflicht der Landwirtschaft liegt darin, den Verteilungsapparat möglichst billig zu gestalten.

Durch Schutzpolitik ist es möglich geworden, den Binnenmarkt aus der Weltwirtschaft herauszuheben und ihn unabhängig zu machen von der Preisgestaltung des Auslandes. Wir verlangen also in Deutschland über einen geschlossenen Binnenmarkt. Es ist möglich geworden, die Konkurrenz des Auslandes auszuscheiden, während die Konkurrenz zwischen den einzelnen Landwirten auf dem Binnenmarkt gelassen ist. Diese Konkurrenz im Inlande hat in den letzten Jahren eine Verbilligung erfahren:

- 1. durch den Verlust des Eigenkapitals. Der einzelne Landwirt ist gegenwärtig erzwungen, so schnell wie möglich zu verkaufen; er kann es sich nicht leisten, Ware vom Markt fernzuhalten. Er muß selbst die unglückliche Marktlage übernehmen, um seine Produkte abzusetzen;
- 2. durch eine ungeheure Anzahl kurzfristiger Forderungen. Der Landwirt leidet in großem Ausmaße unter der kurzen Frist seiner Kredite. Zur ruhigen Geschäftsführung ist unbedingt der Kreditzugang erforderlich;
- 3. durch die in den letzten Jahren entstandene weitgehende Vielesigkeit des landwirtschaftlichen Betriebes. Jeder Landwirt ist gezwungen gewesen, seinen Betrieb möglichst umfassend zu gestalten, er wird daher von jeder Krise und Konjunkturmelle erfaßt;
- 4. durch die in den letzten Jahren entstandene weitgehende Vielesigkeit des landwirtschaftlichen Betriebes. Jeder Landwirt ist gezwungen gewesen, seinen Betrieb möglichst umfassend zu gestalten, er wird daher von jeder Krise und Konjunkturmelle erfaßt.

Weiterhin hat sich die Marktorganisation grundlegend geändert. Wenn früher Jehntausenden von Anbietern Jehntausende von

Abnehmern gegenüberstanden, so stehen heute tausend Landwirten nur wenige Käufer gegenüber. Erinnert sei nur an die großen Konsumgenossenschaften, wie sie in der „Gez“ des Zentralverbandes Deutscher Konsumvereine in der „Gez“ des Reichsverbandes Deutscher Konsumvereine und in den Wirtschaftsorganisationen der Beamten ihren Ausdruck finden, die allein etwa 25 Millionen Konsumenten umfassen.

Dieser organisierten Nachfrage fehlt der Landwirt ein Gegenüber. Er ist also gezwungen, eine ähnliche Organisation zu schaffen, die als wirksamer Vertragskontrahent auftreten kann.

Bei diesen Zusammenstößen ist unbedingt eine hundertprozentige Beteiligung aller Landwirte notwendig, um den Markt wirksam zu beeinflussen. Nur wenige Ausreißer auf dem landwirtschaftlichen Markt genügen, um mit geringen Mitteln die Verbandspolitik ins Stocken zu bringen. Neben der Befehdung des latenten Angebotes muß eine möglichst große Gleichförmigkeit und Durchwertigkeit der Ware erzielt werden. Ein Produkt, das auf den täglichen Verbrauch angewiesen ist, ist sehr schwer zu organisieren, während im Agrarbereich ein Produkt eine leichte Organisationsmöglichkeit bietet. Ferner ist eine starke Beteiligung der Landwirtschaft an der Verbandsbildung selbst unbedingt erforderlich.

Durch diese groß angelegte Kostensenkung, die durch die Rationalisierung des Abstrahes ermöglicht werden kann, ist eine Entwindung aus einer stabilen Preislage des landwirtschaftlichen Produktes durchaus möglich. Der Staat kann zwar durch Zölle den Weltmarkt abschließen, es ist aber nicht möglich, die Konkurrenz des Inlandes auszuhalten. Das ist ein Problem, das nur durch die Abstraktionalisierung nur aus eigener Kraft lösen.

Professor Dr. Brandt-Berlin

sprach sodann über moderne Organisationsformen des Abstrahes und betonte eingangs seiner Ausführungen, daß die Tatsache, daß der Erbsenverband die Form eines Pools nach amerkanischer Weise bei konventionellem Verkauf angenommen hat, doch zu einer berechtigten Kritik der Genossenschaftlichen Anlage gibt. Er warnte vor allem davor, den Pool zu einem Instrument zur Befähigung der Händler- und Vertriebskreise werden zu lassen und eine Konsumtorenförmigkeit zu schaffen, die letzten Endes nur ein hartes Anmachen der Konsumenten herbeiführt.

Die Umfassung der Bevölkerung, die eine Umgestaltung der Konsumtorenförmigkeit gebietet, bedingt eine vorläufige Preispolitik, ganz abgesehen davon, daß neben dem Rückgang der Bevölkerung auch eine Abnahme der Bevölkerung zu erwarten ist, die gegenwärtig in einer schwerer verdaulichen Form wie in der Erbsen abstrahet.

Dem Erbsenverband ist es gelungen, Qualitätsware zu schaffen.

Eine weitere Maßnahme auf den Käufer muß aber insofern eintreten, als die Erbsen in perpa dem Zustand verkauft und nicht mehr ausgenommen werden. Gerade der Großabnehmer hat Interesse an guten Verkaufsbedingungen und insoweit für die ganze Lebenszeit die Tatsache, daß Warenhändler sozusagen

„Tütenartoffeln“

verlangen, Züten, in denen Kartoffeln fünf- und sechshunderte ausgezogen sind.

Eine weitere Abstraktionalisierung kann herbeigeführt werden durch eine planmäßige Werbung, die einmal eine Vernehmung des Erbsenverbrauches, zum anderen die Bewusstmachung der handelsüblichen Ware zum Bewusstsein haben muß.

Der Erbsenverband hat es in der kurzen Zeit seines Bestehens schon verstanden, einen Teil dieser Forderungen wirksam durchzuführen und ein auf Teil dazu „eigetragen, planmäßige Produktionskostensenkung auf dem Wege der Abstraktionalisierung einen außerordentlich großen Dienst erwiesen zu haben.

Im Verlauf einer sich anschließenden ausgedehnten Reise sprach ergriff u. a. auch

Entsefger Reichardt - Burgwer

das Wort und wies auf die bisher geleistete Arbeit des Erbsenverbandes und seine Zukunftsaussichten hin. Insbesondere erwähnte er die Abwendung eines Deutschergramms an Minister Schiele, der im schmerzlichen Kampf um die Befähigung der Landwirtschaft durch den Reichsfinanzrat eine einmündige Billigung der Verbilligung.

Für die Reichsfinanzratsstelle für landwirtschaftliche Marktforschung sprach Dr. Siebe, der Unterstützung der Reichsfinanzratsstelle zusagte.

Mit einem Schlußwort des Verbilligungleiters Dr. Kaufmann wurde dann die Tagung geschlossen.

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt G. m. b. H. in Merseburg. Verlagsratsvorsitzender: Dr. Redaktionsleiter: Dr. Kaufmann. Schriftführer: Dr. Kaufmann. Druck: Dr. Kaufmann. Druck: Dr. Kaufmann. Druck: Dr. Kaufmann.



Bruntfliehe im siebzehnten Jahrhundert.

Wohlführende Auszüge die Prunk-Hebe und Eigenheit der Frauen in vergangenen Jahrhunderten manchmal hervorzuheben, zeigt uns ein Brief von Lady Eliza Compton, geborenen Spencer, vom Jahre 1699.

Eie hatte ihren Vater, einen reichen Londoner Kaufmann, beerbt und plante nun die Veranlagung der Zinsen von dessen Vermögen, das nach damaligen Gebräuch in die Vermählung ihres Gatten überzugehen war. Sie beantragte vor allem 1000 Pfund jährlich als Adelgeld und 600 Pfund für milde Gaben, für die sie keine Rechenschaft ablegen will. Außerdem drei Heilperle. Den Unterhalt für zwei Gesellschaftsdamen und zwei Pferde für diese. Zwei Kutschen, eine für sich, mit Samt gefüttert und mit Spitzen verziert, mit vier Pferden bespannt, die andere für ihre Gesellschaftskameraden, mit Stoff gefüttert, aber auch mit vier Pferden bespannt. Natürlich für jeden Wagen einen Kutscher. Auch ihre Kammerjungfer und Waisfrauen sollen, wenn sie auf Reisen geht mit besonderem Wagen besetzt werden, denn die Dienerschaft muß voranzutreten, damit Lady Eliza die Zimmer rein und wohlriechend fand. Der Hofmeister müßte zu Pferde neben dem Wagen reiten, zwei Lakaien darauf sitzen und alle Heilperle halte für Mann zu beschreiben. Ausser ihrem Adelgeld wünschte sie auch ein Pensionat gemindert erhalten, davon acht für Hund, sechs ausgescheidet schön und sechs ganz hervorragend prächtig. Als Adelgeld 2000 Pfund und, um sich Anzettel zu kaufen, 600 Pfund und 4000 Pfund für eine Verleumdung. Dann schließt sie den Brief an ihren Mann folgendermaßen: „Und nun, da ich so vernünftig geworden bin, bitte ich Euch die Kosten für meiner Kinder Kleidung und ihren Unterricht zu tragen und den Lohn für all meine Dienerschaft. Außerdem möchte ich, daß meine Häuser ausgeputzt haben und auch die Wäschkammer mit Bettzeug, Schemeln, Stühlen, Kissen, Tapeten, Silber-Wärmepfannen, Kredenzen voll Geschirre und mit Sandelholz. Meine Anwärterinnen möchte ich elegant möbliert haben, mit Wand, behängen, Anhebeten, Baldachin, Spiegel, Kissen und allem, was dazu gehört. Und nun, da ich Dir alles erklärt habe, was ich haben möchte und was ich nicht haben möchte, bitte ich Dich, wenn Du mich Grollen erheben wirst, gewöhre mir um 1000 Pfund mehr als ich hiermit beantragt habe und doppelte Dienerschaft.“

Dr. Margarete Rösler.

Für die Ferien kinderreicher Familien.

Durch die Einführung eines verbilligten Ausnahmetarifs für kinderreiche Familien hat der Seebäder-Verband in der Provinz Norddeutscher Meer und der Heerdeer Brauerei, Zettin, für Reich und Preußen betriebene Schnellschiff-Linie Swinemünde—Joppo—Pillau—Rummel (Köpen), einem lange empfindenen Bedürfnis nach billigen Fahrten abgeholfen. So erkaufen die Auswandern im Interesse der körperlichen Erhaltung und der Erweiterung des persönlichen Blickfeldes sich auch auswärts, so wollen die Meeresruher von Reich und Preußen im Seebäder-Verband doch nicht einseitig das Schwimmen der Jugend unter Vorbehalt von der Familie fördern, wie sie die hier mit 70 Prozent! ermäßigten „Jugendplacetarier“ leicht mit sich bringen könnten, sondern auch denjenigen Teil des deutschen Volkes Rechnung tragen, die hierher kommen, die deutsche Landluft mit den Kindern gemeinsam zu erleben. Der Tarif ist so gestaltet, daß bei wachsender Anzahl der Familien die Verbilligung immer wirksamer wird; denn eine Familie mit Kindern, die vom Ausgange nicht bildet, darf ohne Rücksicht auf den Alter der Kinder bei Anfang von mindestens 15 Jahren zum „Jugendplacetarier“, d. h. mit 70 Prozent Ermäßigung, abgerechnet werden. Voraussetzung ist Beitragsnahme einer ortspolizeilichen Bescheinigung über die Familienzusammensetzung.

Beispiel: 15 Jugendplacetarier Swinemünde—Pillau zum Preise von je 4.—RM. kosten zusammen 60.—RM. Kind-einfache Karten je 10 RM. kosten 60.—RM., so daß 1500 R. für Familien nur für 100 R. zu zahlen eine Verbilligung des Meeres ergibt wird!

Es besteht die Hoffnung, daß durch diese Tarifmäßigkeit Familien mit Kindern

wieder mehr Mut fassen, gemeinsam die schönen und vielseitigen Bäder des Sandlandes, der Kurstädte und Frischen Rehrung, des Meeresküsten und der Freien Stadt

Danzig zu besuchen. Diese Verkehrsöffnung vereint den Dienst am deutschen Osten und Dienst an der deutschen Familie zum Dienst am deutschen Volkstum!

Der Mai.

Von Wilhelm Müller.

Schwinge, schwinge deine Fahnen, Holzer Mai, auf hellen Bahnen, Blau gewirkt mit weißen Fäden, Blumenkränze um den Hals! Weh' des Waldes Blau trocken, Wehe warm das flarre Kral!

Deine lieben Auerwanden, Deine kleinen Musikanten, Spielen fröhlich zu dem Reize Deiner Siegesherrlichkeit, Und du bringst für alle Gäste Selber mir das Feiertlieb.

Grüne, weiße, rote Röde, Manche bunteleichte Fede Für den Wald und für den Garten Wirfst du wieder aus der Höl', Nist auf Häubchen auch nicht warten, Gndt der Kratzus aus dem Schnee.

Schwinge, schwinge deine Fahnen, Holzer Mai, auf deinen Bahnen! Weh' in alle meine Sinne Deines frischen Atem Lufts, Und das süße Lied der Winne Gib' in meine leere Brust.

Die Kultur der Sprache.

Von St. Hobbi.

Die Sprechweise eines Menschen ist seine Wittenkarte. Eine kultivierte Sprache ist ein ebenbürtiges Zeiterfordernis, wie etwa ein gepflegtes Auftreten oder eine einnehmende Kleidung. Nicht ohne Grund muß man so häufig feststellen, daß es bei vielen Menschen, sobald sie nur den Mund aufhaken, mit dem guten Eindruck ein für allemal vorbei ist. Es hat daher ganz gewiß eine tiefe Berechtigung, wenn man von einer feiner oder einer ordinären Sprache zu sprechen pflegt.

Worin liegen die vielen und dennoch kaum zu befriedigenden Feinheiten einer kultivierten Sprache? Erhaltung in der Art zu sprechen überhaupt, daß ich in der Schulbildung, im Vortragsunterricht, dem Sprechunterricht, kurz im Munde des Menschen. Das französische Sprichwort „le style est l'homme“ trifft den Nagel auf den Kopf. Neben dem Stil stellt aber auch die Bescheidenheit des Sprechenden, das ist nämlich die eigentliche Sprechweise, für die sprachliche Kultur eines Menschen ein wichtiges Moment dar.

Ein menschenwürdiger und lebensfähiger Mensch wird an der Ausdrucksweise seines Redens nicht ohne weiteres defizient werden, sondern es ist auch möglich, daraus auf die Art und Scharfsinnigkeit von dessen Verstand zu schließen. Ihre Leistung nämlich kann die Kultur der Sprache, wenigstens was den Stil anbelangt, sehr fördern. Die Art des Sprechens selbst hingegen hängt hauptsächlich von der Erziehung ab, die dem betreffenden Menschen zuteil wurde.

Man muß schon dem kleinen Kinde beibringen, schön, deutlich und laut zu sprechen.

Das Kind muß dem, dem die Rede gilt, dabei ansehen, daß nicht beständig das Gleiche wiederholt, daß die Erwachsenden nicht unterbrechen, und muß spüren, wenn es den nötigen Versuch unternimmt, alles wohlüberlegt hervorbringen. Gerade Kinder schäme sich häufig ungeschickte Redensarten aus und bringen sie immer wieder vor, ohne sich ihres Inhalts überhaupt bewußt zu sein. In diesem Falle darf man ein Kind weder auslachen noch etwa schelten, sondern man wolle ihm sachlich und verständlich auseinandersetzen, wie wichtig eine solche Sprechart ist. Aber es ist auch unerlässlich, daß man sich selbst stets Mühe gebe, sprachliche Kultur zu üben. In seiner Sprechweise nämlich lassen sich die Menschen lieber und häufiger sehen, als hinsichtlich der Sprache, und man hört leider viel häufiger blassig hervorgerathene Redensarten und sprachliche Barbareien als wohlgeleitete sprachlich schön angebaute Sätze. Die Menschen lernen es zwar verhältnismäßig schnell auf die Wichtigkeit ihrer äußeren Erscheinung zu achten; auf die Unerschlichkeit einer guten Sprechart aber legen nur sehr wenige Gewicht.

Nicht mit Unrecht schließen Fremde aus der Sprache eines Kindes auf das gesamte Kulturniveau der betreffenden Familie. Die Bildung eines Menschen nämlich vermag sich in nichts so klar, so deutlich zu offenbaren, wie in seiner und der von ihm erzeugten Kinder an den Ton gelegten Sprechart.

Der Weg zur Bühne.

Von P. Bild.

„Suchen Sie sich einen anderen Beruf“, rief ein Schauspieler der jungen Eltonore zu, weil er sie zur Bühne nicht tauglich hielt.

Der Mann war kein Helfer und doch ist es in der Tat unangenehm schwer, klare Sicht über Begabung für das Bühnenloft zu erlangen.

Das Geheimnis der Bühnenatmosphäre ist auf bezeichnendste Jugend, aber auch auf eine, einen großen Teil aus. Bei einer erfolgreichen Vortragsführung mit dem unvorstelligen Bewußtsein einer untrüglichen Zukunft, erfinden sich viele für die Bühne.

Eine beständige große Zahl Minderwertigkeit glaubt sich berufen. Und doch ist der Weg zur Bühne ein entzweigender und unangenehm schwerer Beruf, der größte Anforderungen an seine Jünger stellt. Zu spät erkennen viele die Wertlosigkeit ihres Könnens.

faßlicher Kritik nicht verfallen, sondern nur bei höchsten Stellen und wirklicher Begabung die Kaufbahn ergreifen.

Selbstverständlich kann auch die sachliche Kritik irren, wie es die einleitende Kritik an einer Eleonora Dufe beweist. Der Schlüssel zur Erkenntnis aufschlüsselbarer künstlerischer Begabung ist außerordentlich kompliziert, weil die Probe meistens Bemerkungen oder unbedenklichen fremden Einflüssen unterliegt.

Eine Begabung wird auch die beste Technik niemals den Schauspieler zum Künstler machen.

Selbstverständlich ist eine gute Allgemeinbildung für den angehenden Schauspieler zur Befähigung der Literatur und der Kunst kritischer Einschätzung zu ihren Werken nötig.

Auch muß sein Körper durch Sport, Gymnastik usw. an höchster Leistungsfähigkeit erzogen werden, er muß jeden Meter, jeden Winkel wie ein Instrument mit Weichen band spielen, denn nicht nur die Weichenmuskeln, das Spiel der Hände ist wesentlich für den Gesichtsdruck, sondern der Körper an sich hat seine eigene Sprache, die erkannt und gepflegt werden muß. Je reicher die Fächer der Bewegung sind, desto reicher ist die Ausdrucksfähigkeit, die das geprobene Wort fangbarer unterstreicht. Jede Kunst muß kurz, jedes Wort klar, wenn sich die

Bindungsfähigkeit spezifischer Erregung nicht in der Körperbewegung widerspiegelt. Ebenso wichtig ist Pflege und Beseitigung der Stimme.

Das Organ muß mobilisationsfähig und ausdrucksfähig sein, vorzüglich muß Atem- und Sprachkraft bis zur Höhe der Verwirklichung gebracht werden.

Und wo beginnt der Werdegang des Schauspielers? Alle Kunst ist eigenwillig, man muß sich vor Verallgemeinerungen hüten. Die spezielle Vorbereitung der Begabung und Erziehung muß äußere wie innere Umstände verlangen eine individuelle Einstellung.

Wer das Naturerlang hat, mag eines der verschiedenen Universitäten angelehnten theaterwissenschaftlichen Seminare besuchen, die in die Theaterwissenschaft als solche einfließen und die Allgemeinbildung ungemein bereichern. Auch gibt es eine Anzahl Schauspielschulen mit unterschiedlichen Charakteristika, die in Verbindung mit dem Theater stehen, so daß die Schüler als Statisten von hier aus die Bretter, die die Welt bedeuten, richtig bedreten lernen. Denn jeder Schritt auf der Bühne ist ein Schritt in die Zukunft. Als letztes noch ein Wort über die Vorbereitung des Statisten, auf wobei selbstverständlich eine künstlerische Ausbildung, erst eines Schauspielers, nachstellen muß.

Entwicklung und Werden ist ungemessen. Innerlich und niemals wird ein Schicksal im Schauspielleben erreicht. Nur eine ungeheure reiche Wandlungsfähigkeit und die Macht schöpferischer Gestaltungswillens wird die Kraft zur Höhe bringen. Rhythmus ist der Schlüssel für die großen Anforderungen und den dauernden Kräfteverbrauch minimal, von den Stars abgesehen, die aber in der Waise der Schauspieler nur einen winzigen Anteil bilden.

Aus aller Welt.

Die Privatdozentin für deutsche Philologie an der Philosophischen Fakultät der Universität Marburg Dr. Luise Verthoff wurde zum maßgebendsten außerordentlichen Professor ernannt.

In einer Statistik der Kemnather Verlagsanstalt ist festgestellt, daß die Frauen in den Vereinigten Staaten bedeutend vorsichtiger laiden als die Männer. Dementsprechend ist ein Viertel der Gesamtzahl der Autokenner ausmännlich, so kommt doch nur der verhältnismäßig kleine Anteil von sechs Prozent der gesamten Autokenner auf das Konto weiblicher Fahrer.

Seit einigen Jahren werden in Norwegen die dazu geeigneten Gelangungen in ihren Arbeitsverhältnissen nach Erhaltung der Pflichtarbeit, mit der Übertragung von Büchern in Blindenschrift beschäftigt. Diese freiwillige und ungelohnte Arbeit, die auf Anregung eines Gelangungs-Gesellschafts und des Leiters des norwegischen Gelangungs-Vereins eingeleitet wurde, soll von den Gelangungen gern ausgeführt werden, da sie ihnen Zerstreuung und das Gefühl der Nützlichkeit bringt.

Ein Raubverbot für Schlinge hat eine Handelskammer mit in das Verordnungs-mittel aufgenommen. Der Preussische Handelskammerlag hat sein Entschieden dahin ab, daß das beschlossene württembergische Raubverbot durchaus in den Rahmen des Lehr- und Erziehungsvertrages falle; es entspreche auch der Bedürfnissen der Volksgelände, wenn die Jugendliche möglichst lange von dem zweifellos für sie schädlichen Genuß des Rauchens ferngehalten werden.

Die Eltern eines neugeborenen Mädchens, Nationalsozialisten hatten das Kind zu Ehren des Führers „Hitlerke“ genannt. Das Landesamt einer Stadt im Rheinland hatte die Enttragung dieses Namens abgelehnt, worauf der Vater Klage erob. Das Gericht entschied, daß der Name eingetragen werden müßte, da ähnlich gebildete Vornamen wie „Baldwinia“ und „Eugenie“, die Mädchen gegeben worden waren, ebenfalls ohne Widerspruch in das Landesamtregister der Stadt eingetragen wurden.

Ein trauriges Zeichen für die Not des deutschen Volkes wird die Anzahl der arbeitslosen Kinder genannt. Das abgesehene Freipost, eine Entlastung des deutschen Dieters Gustav Freitag, das Amt für Doppellose aufzuheben, ist für ihre Wiederrück mehr besagten konnte.

Das ungarische Parlament hat ein Gesetz beschlossen, das den Ausbruch und Verkauf alkoholischer Getränke an junge Menschen unter 18 Jahren verbietet.



Aus der Heimat
2 Monate Gefängnis wegen einer politischen Ausschreitung.

Gröbner. Wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung hatte sich der erwerbsfähige Arbeiter Karl Schindler aus Gröbner vor dem Einzelrichtern beim Amtsgericht in Döbeln zu verantworten. Anlässlich einer Versammlung der NSDAP im großen Saale des Hofpavillons in Döbeln hatte sich auch eine Anzahl auswärtiger Kommunisten als Störenfriede eingestellt. Da sie das Eintrittsgeld nicht bezahlen wollten, hatten sie vor dem lokale Aufstellung genommen. In Gemeinschaft mit den zur Verhaftung herangezogenen Landjägern der umliegenden Drie sorgte die Festsetzler Polizei für Ruhe und Ordnung. Sie hielten die Eingänge zum Versammlungsorte fest und untersuchten die in größeren Trüps herankommenden Versammlungsbesucher nach Waffen. Alles wäre in Ruhe abgegangen, wenn nicht die kommunistischen Störenfriede wie Mitglieder der NSDAP, die die Versammlung besähen, nicht angeheulend geschrien und geschlagen hätten. Die Polizei, die sofort mit dem Gummihäutchen einwirkte, löste wieder Ordnung. Die NSDAP-Mitglieder trennen sich Teil Verletzungen davon. Auf Grund der Zeugnisaussagen hielt der Einzelrichter der Staatsanwaltschaft den Angeklagten der Teilnahme an dem rohen Überfall für überführt und beantragte gegen ihn eine dreimonatige Gefängnisstrafe. Das Gericht verurteilte Döbelndorf wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung zu zwei Monaten Gefängnis.

Von der Kreisfänge verstimmt. Eperfeld. Als der Landwirt Schmidt aus der Gemeinde in Eperfeld an der Kreisfänge bestraft war, wurde ein Baumstamm zu durchschneiden, der in die Baumstämme in die Säge, das ihm der linke Arm vollständig zerkratzt wurde. Man brachte ihn nach dem Krankenhaus in Eisenach, dort wurde ihm der Arm abgenommen.

„Sortenwechsel.“

Unverschämter Beitrag in Saarkraut. Höhenleite. Verschiedene Landwirte bezogen Saarkraut von einem auswärtigen Händler, der wie er verführte, die Krautstängel aus einer anderen Gegend bezogen hatte. Er kaufte zwar auch Saarkraut von anderen Höhenleiten. Nun wollte es der Zufall, daß ein Landwirt aus dem Orte, als er keine „auswärtigen“ Saarkraut holen wollte, stattdessen bekam, die kein Kraut vor kurzem gegen Gelder verkauft hatte. Es war also nichts mit dem Kraut. Nach schlimmer erging es einem anderen Landwirt, der feststellen mußte, daß er keine eigenen Saarkraut als teure auswärtige Saat zurückkaufte.

Ein Zwölfjähriger als Maifestredner.

Wohlsch. Der 1. Mai wurde hier nur von der Kommunistischen Partei gefeiert. In den Vormittagsstunden zog ein kleiner Trupp unter Vorantritt mit Schälmeisen, Fahnen und Plakaten durch die Döbelnstraßen. Die Kinder des Dorfes, an dem sich auch Frauen und Kinder beteiligten, trat gegen 12 Uhr wieder auf dem Marktplatz ein. Hier wurde dann die übliche Rede gesprochen. Ganz unerwartet bestieg ein etwa 12jähriger Schüler aus Müdenberg das Podium und hielt an die Erwachsenen eine „hündende“ Maifestrede. Er stimmte natürlich in erster

Stimme auf die Lehrer, und die Herren Eltern hörten sich das Geschwafel des Anwesenden mit an, ohne ihm dafür ein paar Ohrfeigen zu geben. Willstest holen das die Lehrer nach.

Die Altschule Fabrik bleibt erhalten.

Einleitung. Die Metallwarenfabrik (Fabrik) in der Gasse, deren Betrieb bekannt ist, hatte vor etwa zwei Monaten auf Grund außerordentlicher Umstände vorübergehend ihre Zahlungen einstellen müssen. Da die tatsächliche Lage der Firma durchaus nicht schlecht ist, hat sie mit den Gläubigern ein außerordentliches Moratorium abgeschlossen, das am 1. Mai in Kraft trat. Damit erhalten alle Gläubiger bis zum 30. Juni ihren vollen Betrag ihrer Forderungen, während die übrigen Gläubiger nach einem schiefesten Verteilungsschlüssel befriedigt werden. Der Betrieb hat seit dem Eintreten der Schwierigkeiten nicht geruht und wird nun in alter Weise fortgeführt. Die Zahlungsverhältnisse der Arbeiter sind damit eine schwere Sorge abgenommen.

Durch einen Kurpfuscher zu Tode gebracht.

Beimar. Der Heilfandige Haugchild in Apolda, der auf Grund der Augenblindeheit, war von dortigen Schöffengericht wegen fahrlässiger Tötung zu 400 Mark Geldstrafe an Stelle einer Gefängnisstrafe von einem Monat verurteilt worden. Er hatte eine am Blinddarmentzündung erkrankte Bauersfrau in Böttingstedt behandelt, ausdrücklich von einer Operation abgeraten und Massagen verordnet, als er annahm, daß die Blinddarmentzündung einer Darmfisteln gewichen sei. Zufällig hatte sich aber aus der Blinddarmentzündung eine eitrige Bauchfellentzündung entwickelt. Die Frau starb, nachdem sie im Apoldaer Krankenhaus auf Veranlassung eines Arztes - natürlich nur zu spät - operiert worden war. Die Beimarer Strafkammer erhöhte als Verurteilung die Strafe auf drei Monate Gefängnis bei Zulassung einer Bewährungsfrist und verurteilte Haugchild außerdem zu einer Geldstrafe von 200 Mark. Das Gericht schloß sich in jeder Beziehung dem Gutachten des Jenaer Universitätsprofessors Dr. Wiebe an, der sich auf dem Standpunkt hielt, daß der Angeklagte, als er die Kranke als Blinddarmentzündung erkrankt hatte, die Behandlung gar nicht erst übernehmen durfte, sondern sofort eine Operation veranlassen mußte.

Familientragödie aus Not. G. r. u. e. n. (Thür.). Hier hat der Kaufmann Herbert Köring seine Frau mit deren Einverständnis und sein neunjähriges Söhnchen erschlagen. Er richtete darauf die Waffe

Tab' erer Junge.

Sohlenleuten (Hera). In der Nähe Sohlenleuten wurde der neunjährige Sohn des Gutsbesitzers Weinhardt von zwei Männern angefallen. Sie wollten dem Jungen einen Korb abnehmen, in dem er seinen Eltern das Weidewort auf den Acker brachte. Der Neunjährige setzte sich energisch zur Wehr und schlug richtig mit sich. Dadurch wurden Leute aufmerksam, die die Verfolgung der Burken aufnahmen und sie festnahmen. Es handelt sich um zwei Leute aus Sohlenleuten.

Der Wehrwolf verliert sein Heim. Inbegriete Mahnrede.

Torgau. Am Freitag mußte der Wehrwolf, Ortsgruppe Torgau, die vom Finanzamt Torgau gemieteten Räume in der Balkon räumen. Vorstellungen des Wehrwolf beim Präsidenten des Landesfinanzamts Wandenberg, die Mündung rüdigung zu

vorübergehend ihre Zahlungen einstellen müssen. Da die tatsächliche Lage der Firma durchaus nicht schlecht ist, hat sie mit den Gläubigern ein außerordentliches Moratorium abgeschlossen, das am 1. Mai in Kraft trat. Damit erhalten alle Gläubiger bis zum 30. Juni ihren vollen Betrag ihrer Forderungen, während die übrigen Gläubiger nach einem schiefesten Verteilungsschlüssel befriedigt werden. Der Betrieb hat seit dem Eintreten der Schwierigkeiten nicht geruht und wird nun in alter Weise fortgeführt. Die Zahlungsverhältnisse der Arbeiter sind damit eine schwere Sorge abgenommen.

Trauerfeier für die Opfer der Explosionskatastrophe.

Mageburg. Unter überaus starker Anteilnahme wurden am Sonnabend die Verunglückten der Explosionskatastrophe der Sacharinfabrik Kahleberg, Nr. 60, auf dem Salfer Friedhof zur letzten Ruhe beigesetzt. Die eindrucksvolle Feier vereinte neben den Angehörigen der Verunglückten eine große Trauergemeinde aus allen Kreisen der Bevölkerung. Unter den Trauergästen sah man Vertreter der Regierung, des Magistrats, der Stadtratsverordnetenversammlung, Abgeordnete von Vereinen und Körperschaften sowie des Reichsröms der Sacharinfabrik. In dem Vorort Salze sowie auf dem Betriebsgebäude der Sacharinfabrik waren die Klagen auf Halbmaß gehört. Die große Zahl der Trauergäste gab Zeugnis von der Anteilnahme der Bevölkerung. Einzelne wurde die Feier durch Trauerreden der Angehörigen, Leber Konstellationen. Direktor Hahnemann hielt den Vermählungen einen tiefempfindenden Nachruf, Oberbürgermeister Mittel von Oberpräsidium sprach am Grabe der Verunglückten im Auftrag der staatlichen Körperschaften die Teilnahme aus. Die Trauerfeier war in so zahlreichem Maße erschienen, daß die Zugangsstreben zum Friedhof abgeperrt werden mußten.

4 Käber in einem Jahr.

Johannis (Neuhaldensleben). Eine Rekordtat hat der Anbauer H. Vessel hier zu eigen. Die Kuh erkrankte ihren Wehler am 27. April 1930 durch zwei gesunde Käber und wiederholte das am 4. April d. J. Die diesjährigen Käber sind 70 bis 80 Pfund schwer. Diese Leistung gehört zu den Seltenheiten in der Rindviehhaltung.

80 Prozent der Bevölkerung zahlen keine Steuern.

Rauhe. Unser Städten, die Städte des gitternen Erbkrautmanns, steht jetzt unter Zwangsverwaltung. Ihre erste Sitzung ist Verdoppelung der Biersteuer. Die Verdoppelung der Biersteuer wird folgen. Von der Bevölkerung, die in der Glasbläser erhält man einen Beir, wenn man erklärt, daß 80 Prozent der Einwohner überhaupt keine Steuern zahlen. Rauhe muß das Dreifache der Fortkriegsteuern aufbringen, und diese fällt den übrigen 20 Prozent der Bevölkerung zu.

Wiederwahl des Stadtrats und des zweiten Bürgermeisters abmalen verlag. „Nüchtersieben. Die Stadtratsverordnetenversammlung brachte infolgedessen eine Wiederwahl als die Wiederwahl des Stadtratsrats Dr. Becker und des 2. Bürgermeisters Kreis abmalen verlag wurde. Schon seit Monaten gehen die Verhandlungen zwischen den Parteien wegen der Wiederwahl des Stadtratsrats hin und her. Der Streitpunkt bilden die Lebensbedingung, die dem Stadtratsrat bei seiner Wahl nach Nüchtersieben zugewilligt worden waren. Endlich schienen sich jetzt die Parteien geeinigt zu haben und die Sitzung sollte nun die Wiederwahl bringen. Trotz einer außerordentlichsten nichtöffentlichen Sitzung, die eingehalten wurde, kam es wieder zu keiner Wahl. Eine Kommission soll zur Regierung fahren und von dort Rat holen. Für Dienstag, den 5. Mai ist eine außerordentliche Sitzung angesetzt, die sich nur mit der Wiederwahl der beiden oben genannten Personen beschäftigen werden wird. Die Wahlsitz des Stadtratsrat liegt schon am 1. Mai ab.

Wollhandtraben ein neues Nahrungsmittel?

Stendal. Die Nachricht von dem starken Anstiegen der Wollhandtraben in der Gegend hat Berliner Kaufleute veranlaßt, mit Fischern wegen des Ankaufes von Wollhandtraben in Verbindung zu treten. Wie weit sich die Wollhandtrabe als Nahrungsmittel einbürgern wird, bleibt abgumarten. Die Fische, das sie von dem Glimmen verpeilt wird, läßt sich zwar nicht fangen, aber die Glimmen haben einen anderen Geschmack als wir.

Bei der Arbeit vom Bliz erschlagen.

Schniebed. Der im Auftrage der Freutag bei Einbürger (Kohle) Kohlegraben ausführende Arbeiter wurde dort von einem Blizstrahl getroffen und sofort getötet.

Willi Grottrian †

Braunschweig. Hier starb der Seniorchef der bekannten braunschweigischen Pianofabrik Grottrian-Steinweg, Dr. h. c. h. Willi Grottrian. Er stand im 63. Lebensjahr. Mit ihm ist eine Persönlichkeit heimgegangen, die in der deutschen Klavierindustrie und im braunschweigischen Musikleben in hohem Ansehen stand. Grottrian waren die Beziehungen des Hauses Grottrian mit der Familie Richard Wagner.

Marienthal. (Einbruch des Diebstahls). Einbruch des Diebstahls. Die Diebe hatten es nur auf Geld abgesehen, alles andere lichen sie unberührt. Von den Dieben ist noch keine Spur entdeckt. Es sind noch Einbrüche in Torgau, Wörlitz, Frankroda und Zaana verübt.

Das Wagnis der Hanna Leutgeb der Roman einer tapferen Frau von Philipp Berges

(27. Fortsetzung)
Woll rief mit einem Wint die beiden anderen Weiber heran. „Juchend gehalten Sie, Herr Präsident, daß ich Ihnen die beiden tüchtigen Mäntel meines Mannes vorstelle, die den indianischen Weiberhand eingeholt und verachtet haben. Der Herrschaffnung dieses Anzeigens dante ich es vor allem, daß ich nun bald ganze Arbeit machen kann. Er ist das großartigste lebende Beweismittel. Dies alles sind die Herren Mien, der Amannas-Dezessität, und sein unglücklicher Adjutant Willes W. Worgan.“
Wrigas reichte beiden Herren die Hand. „Sie haben vorzügliche Arbeit geleistet, meine Herren, es wird bei der Beförderung Rücksicht darauf genommen werden.“
Nach dieser Vorkühnung führte der Oberst seinen höchsten Vorgesetzten zu dem Tische und lud ihn mit einer Handbewegung ein, die wertvollste Sammlung von Gegenständen in Anwesenheit zu nehmen.
„Sunächst sehen Sie diese Schadel genau an“, begann Wrigas den Reden des Hauptmannes, „inwohl dem Philosophen wie dem Kriminalisten haben sie mancherlei zu erzählen. Der erste gehörte vor nicht langer Zeit dem berühmten alten Holzbohm Jofias Tree an; wir haben ihn mit Erlaubnis des Gouverneurs von Baltimore ausgraben und entlassen. Betrachten Sie die obere Form der Schadelknochen, den flachen Stirnknopf und die mächtig ausladende Stirn. Der Ermordete war ein willensstarker Mensch, ein harmonischer Denker und frei von tierischen Leidenschaften. Wären Sie raten, wenn der zweite Schadel an einen Mann? Nein, Sie können es nicht, denn wie es schon im Dome heißt, verriet die

fernt haben. Bitte, beruhigen Sie die Schiffer nicht. Die Enden sind verärrtet. Das Gift wird sich durch die einmalige Vergung nicht ausgebreitet haben. Man kann kaum glauben, daß ein Mensch die enorme Drogenkraft besitzen sollte, dieses Mies aus einem Rohr in den Schadel eines Menschen zu schicken. Es ist auch immer nur die äußerste Spitze eingedrungen. Doch das genügt.“
„Was bedeutet der kleine Behälter aus Baumrinde?“ fragte der Präsident.
„Er enthält noch genug Gift, um fünfzig Menschen zu töten. Ich habe es unerschrocken lassen. Es stimmt genau mit dem Gift überein, das in den Körper der Ermordeten nachgemessen worden ist. Und zwar handelt es sich um ein Kurarin.“
„Aun“, sagte Wrigas, „haben Sie mir nur noch die beiden Mäntel zu erläutern.“
„Der Mäntel soll es selbst tun!“
„Was? Ist der Bürstige hier?“
„Jawohl. Die Regierung von Ecuador hat ihn in aller Stille ausgeliefert. Gelehrer nach sind die Herren Silver und Worgan in einem Anflug von Eifer eingetroffen. Natürlich hatten wir keine Anwesenheit freigegeben. Befahre der Panne-Blind Wind von der Sache, dann würde der ganze Bund auseinanderfallen.“
Hieß gab dem Chefdesktro einen Wink, der sich mit der Wade an der Tür entfernte und nach einigen Minuten mit dem gestellten Finanzverwalter.
Wrigas hatte sich in sein Schicksal gefunden. Da die Beamten ihm freundlich behandelten, war er eher geneigt, sie wegen ihrer Verstellungsmasche zu bewundern, als ihnen gram zu sein. Das einigte, was ihn schmerzte, und das Unterbrechung seiner Rede in die Heimat.
„Man ihm den Prozess machen oder gar, daß man ihn zum Tode verurteilen könnte, daran dachte er nicht. Im Worte lag er nichts

Strasfars, war er doch als Kopfhänger aufgenommen. Anders hatte er ja auch die Weisen, die sich seines Armes bedienten, nicht kennen gelernt. Und als er später begriff, daß das Töten in dem Lande der Amerikaner strafbar ist, trübte er sich damit, daß die arischen Leute ihn beauftragt hatten. Nun also aina die Sache gar nicht an.
„Nicht toll Pitacuana ein einmal feine Kunst vorführen“, koste Well.
Mit diesen Worten entnahm er einem Wandtafel einen Menschenschädel. „Der habe ich mir von der Anatomie befohlen“, fuhr er gegen den Präsidenten geordnet fort. „Auf die Schadel der Mörder übermanigen Bekannten über auf den des Dörlasfons zu schicken würde mir frivoll erscheinen. Der dieien einmal sein eigen genannt hat, wissen wir nicht.“
„Sie haben recht, Well.“
Der Schadel wurde auf einem Gestell befestigt und der Jivaro durch Silver, der mit ihm in seiner eigenen Sprache verkehrte, aufgedeckt, einen Pfeil auf den Kopf abzuschießen.
Die Pfeilen wurden Pitacuana abgenommen. Er ergriff eines der Mäntel, schaute es auseinander und blickte vorfichtig das Dolchspitzentende, das den Pfeil darstellte, in die feine gebogene Röhre.
„Ich kenne nicht“, koste Wrigas an Silver, dem Jivaro der Wäfer, „wie man das, aber man Welle aus Döla mit Erlösa gegen eine harte Knodensfistula verwenden kann. Was ist es für eine Dölsart?“
„Danach habe ich mich schon früher erkundigt“, erwiderte Silver, „es ist Chontakösa. So hart wie Eisen!“
Naddem Pitacuana den Pfeil in seinem Mäntel hatte, erlebte die Vorigelichte baltische Schandtat, wie es Wrigas in der Schandrede San Diego beschrieb hatte, als der erste Jofias getötet wurde.
Pitacuana entfaltet alle seine Untergewalt, steife eine Sekunde, gab sich einen Wink

S. G. Farben wieder 12 Prozent.

Zu der Auffichthaltung der S. G. Farbenindustrie A.G. Frankfurt am Main, wurde der Aufsicht für das Jahr 1930 vorgelegt. Danach soll der auf den 3. Juni nach Frankfurt am Main einzuberufende Generalversammlung eine Dividende von 12 Proz. (wie in den drei Vorjahren) vorgeschlagen werden.

Das dividendenberechtigte Aktienkapital der Gesellschaft hat sich gegenüber dem Vorjahre um 85 650 800 RM, auf 719 717 000 RM, vermindert. Die Verminderung ist dadurch hervorgerufen, daß die Verwallung im Interesse ihrer Aktionäre die Vermögensgegenstände der Bank für den Karlsruher An der Straße entgegenzunehmen durch Übernahme von Aktien unterstützt hat.

Anßerdem hat sie größere Aktienbeträge von solchen Besitzern erworben, die den Wunsch hatten, den Gegenwert in Aktien der Internationalen Gesellschaft für chemische Unternehmen A.G. (I. G. Chemie), Saale, anzulegen. Dazu wurden im neuen Jahre vom 24.714 000 RM Aktien der S. G. von den Rheinischen Stahlwerken, Essen (RStW) übernommen und diesen dagegen 41 190 000 RM Aktien der A. Riebeck'schen Montanwerke A.-G., Halle, überlassen, womit zugleich die Zusammenfassung der verfallenen Aktien der S. G. gefördert wird. Infolge dieser Veränderungen sind zur Dividendenauszahlung rund 10 900 000 RM, weniger als im Vorjahre erforderlich.

Halle'sche Effekten- und Wechselbank A.-G., Halle.

Die Generalversammlung der Gesellschaft, deren Aktienmajorität sich im Besitz der Leipziger Immobilien-Gesellschaft, Bank für Grundbesitz A.G., Leipzig (Imobant) befindet, beschloß die Verteilung einer Dividende von 6 (6) Prozent.

Der Geschäftsbericht führt aus, daß man sich mit Rücksicht auf die immer noch ungeläufige und unruhige wirtschaftliche Zukunft nach Wahrung einer besonderen internen Rückhaltung auf dieser Neubestimmung entschlossen habe.

Der Geschäftsbericht im laufenden Jahre wird unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Verhältnisse als normal angesehen.

Angefragt wurde ein Jahresübersicht von 37 068 RM, ergibt ein der Bilanz erzielendes Resultat mit 37 714 RM, Guthaben bei Banken mit 26 000 RM, Wechsel mit 168 000 RM, Schulden mit 689 000 RM, Grundbesitz werden mit 210 000 RM angegeben. Die Rücklage beträgt nach der Bilanz 37 000 RM, Guthaben werden mit 530 000 RM, angefragt mit 37 000 RM, Grundbesitz mit 210 000 RM, Schulden mit 100 000 RM.

Mitteldeutsche Landesbank.

Sünliche Weiterentwicklung im neuen Geschäftsjahr.

Die Entwicklung der Mitteldeutschen Landesbank im ersten Vierteljahr 1931 kann weiterhin als günstig bezeichnet werden. Trotz der schweren Wirtschaftslage ist in verschiedenen Geschäftszweigen eine beachtliche Steigerung eingetreten. An-

schloß der nachgehenden finanziellen Ansprüche an die Gemeinden und Gemeindeverbände ist es besonders bemerkenswert, daß bei den zahlreichen Kommunalarbeiten der Mitteldeutschen Landesbank weder Anträge, Darlehensrückstände zu verzeichnen sind. Die Bilanzsumme stieg von 392,8 Mill. RM. per 31. Dezember 1930 auf 428 Mill. RM. per 31. März 1931. Die Bilanzsumme auf einer Seite des Passivbogens im ersten Vierteljahr 1931 betrug 214,8 Milliarden gegenüber 211 Milliarden RM. im ersten Vierteljahr 1930. An kurz- und langfristigen Kommunalarbeiten sowie Sonderfreilagen für Sparkassen waren am 31. März 1931 herausgegeben insgesamt etwa 211,5 Milliarden RM. Der Umfang der Schuldverhältnissen belief sich auf 70,3 Millionen RM. An Wechseln wurden diskontiert 7001 Stück im Betrage von 12,1 Millionen RM.

Aus dem Diag-Konzern.

Mitteldeutsche Stickstoffwerke A.G. Aus 1,6 Mill. RM. wurden 7 (8) Proz. Dividende genehmigt. Neuge wählt wurde Staatssekretär Dr. Kaufmann (Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft).

Bayerische Kraftwerke A.G. Es wurden 5 (5) Prozent Dividende genehmigt. Wieder gewählt wurden Staatsminister A. D. v. Bretschneider, München, Direktor W. Hüblich, Tübingen am Inn, und Direktor Dr. Hermann Jabandl, Berlin; neu gewählt wurde Staatssekretär Dr. Kaufmann (Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft).

Bayerische Stickstoff-Werke A.G. Die G. A. genehmigte 7 (8) Proz. Dividende. Wieder gewählt wurden in den A. R. Reichsminister A. D. Dr.-Ing. h. c. F. H. Albert, Berlin, und Hermann Dillendorfer, Hamburg.

Häuteverwertung e. W. m. b. H. Halle/Saale.

Die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Häuteverwertung e. W. m. b. H., Halle (Saale), fand im Hotel „Nolde Hof“, dessen großer Saal die Menge der erschienenen Mitglieder kaum fassen konnte, am 2. Mai 1931, abends 8 Uhr, im Hotel „Nolde Hof“, statt. Die Tagesordnung wurde vom Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Herrn Dermelmer W. a. n. a. o. b., geleitet. Der Geschäftsbericht über das Jahr 1930 erzielte Herr Direktor J. o. b. l., welcher in seinen eingehenden Ausführungen außerordentlich umfängliche Statistiken auf dem Sachverhalte darlegte und sie als eine Weltwirtschaftsfrage erster Ordnung schilderte.

Die von der Genossenschaft im Jahre 1930 zur Weiterentwicklung gebrachten Mengen betragen:

- 129 000 Stück Vorkühlpfanne,
144 231 " Pfeffer- und Kaffeeb.,
73 395 " Schaffelle,
9 306 " Hobhäute

mit einem Erlöse von 5 105 741,51 RM. Zu den noch manchenmäßig nur unbedeutende Rückgänge gegen das Vorjahr ist zu verzeichnen. Die Erlöse der ersten 3 Monate um 20 Prozent gegen das Vorjahr niedriger. Er erläuterte sodann die Bilanz und die ausfalligen Aufwände über die Gemeinnutz- und Verrechnungen sowie die Mitgliederbeiträge. Die Mitglieder wurden im folgenden einmütig genehmigt, dem Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt und die turnusmäßig auszuführenden Aufsichtsratsmitglieder, Dermelmer W. a. n. a. o. b. und Ernst Meißner (Halle) und Kettel (Saale), durch Zuruf wieder gewählt.

Herr Generaldirektor Rötter hielt noch einen interaktiven Vortrag über die derzeitige allgemeine wirtschafts-politische Situation und wie sie sich auf die Behauptung der Reichsgewerkschaft, in erster Linie also auf Halle, Halle, Leipzig, Halle, Halle und Berlin auswirkt. Die Ausführungen des Redners fanden reichen Beifall.

Von der Geschäftsleitung wurde ferner auf die mitgeteilten Abgabepunkte, die in letzter Zeit zum Angebot gebracht worden sind und auf deren Zweckmäßigkeit im Interesse einer weiteren Verbesserung der Überflächung hingewiesen.

Im Gegen Auswüchse in Handel und Gewerbe.

Die Ortsgruppe Halle der Wirtschaftspartei hielt ihrer Tage ihre Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende Stadtrat Herbert Bertrichs als Delegierter über den Parteitag in Hannover und Landtagsabgeordneter Hellwig ergänzte seine Ausführungen. Die Ortsgruppe, die in Hannover heimlich zur Disposition stand, unterwirft sich dem Parteipreßbüro.

Die Verammlung erörterte weiter Schritte gegen die überhandnehmenden Schwarzgänger in den Zielungen, die sich zu einer Plage für die Bewohner und als ernste Gefahr für den notleidenden, fleißig arbeitenden Händler auszuwirken. Selbst mit Lebensmitteln soll gehandelt werden, die gegen alle Hygiene in Schlachthäusern und Fleischläden aufbewahrt werden.

Auch die Handwerker haben außerordentlich nach dieser Richtung zu klagen. Es muß von der Polizei kontrolliert werden, ob derartige Händler und Handwerker ihr Gewerbe angemessen haben.

Die Warenkassensysteme der Kreisbank wurden als für den Handel schädlich bezeichnet und von einem Redner darauf hingewiesen, daß viele kleine und auswärtige Mittelhändler mit der Kreisbank in Geschäftsverbindung stehen.

Erst nach Mitternacht endete die anregende Verammlung.

Saxonia Produktentwürfe vom 2. Mai

Table with 2 columns: Product Name and Price. Includes items like Weizen, Roggen, Gerste, etc.

Saxonia Produktentwürfe vom 2. Mai

Table with 2 columns: Product Name and Price. Includes items like Weizen, Roggen, Gerste, etc.

Wirtschaftliche Nachrichten und Wirtschaftszentrum

Table with 2 columns: Item and Price. Includes items like 1 Dollar, 100 Reichsmark, etc.

Goldplandire, wertbest. Anleihen

Table with 2 columns: Item and Price. Includes items like 100 Reichsmark, 100 Reichsmark, etc.

Im Handel und Gewerbe.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes items like 100 Reichsmark, 100 Reichsmark, etc.

Leipziger Börse vom 2. Mai.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes items like Allg. Dt. Cred.-A., Chem. Werke, etc.

Waldenburger Judenmarkt vom 2. Mai.

Text describing the market conditions and prices for various goods.

Waldenburger Judenmarkt vom 2. Mai.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes items like Weizen, Roggen, Gerste, etc.

Berliner Börse vom 2. Mai

Table with 2 columns: Item and Price. Includes items like Deutsche Anleihen, Industrie-Aktien, etc.

Reichsbank, Diskont 5%

Table with 2 columns: Item and Price. Includes items like Dalmat.-Benz., Adl.-Flant.-Tel., etc.

Reichsbank, Diskont 5%

Table with 2 columns: Item and Price. Includes items like Gießwerk-Gelsenk., Gl. Goedhardt, etc.

Reichsbank, Diskont 5%

Table with 2 columns: Item and Price. Includes items like Sächs. Gewerks., Saline Saalungen, etc.

Verkehrs-Aktien

Table with 2 columns: Item and Price. Includes items like Nassener Klübb., A. G. Verkehrsw., etc.

Verkehrs-Aktien

Table with 2 columns: Item and Price. Includes items like Dalmat.-Benz., Adl.-Flant.-Tel., etc.

Verkehrs-Aktien

Table with 2 columns: Item and Price. Includes items like Gießwerk-Gelsenk., Gl. Goedhardt, etc.

Verkehrs-Aktien

Table with 2 columns: Item and Price. Includes items like Sächs. Gewerks., Saline Saalungen, etc.



Stall Karten.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen

Herrn Max Krahl

Ist es uns nur auf diesem Wege möglich, unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Besonderen Dank Herrn Oberpfarrer Boie für die trostreichen Worte, sowie allen Verwandten, Freunden, Kameraden, früheren Kollegen und Vereinsfreunden für ehrendes Gedenken.

Die trauernden Hinterbliebenen.

550 Meter n. d. M. Hotel und Pension. Bequeme Lage, sonnig u. staubfrei an den Waldungen des Südhangs. Kühliges u. vornehmes Haus. Mäßige Preise. Anmerkenswert: klassische Küche. Idealer Aufenthalt für Erholungsuchende.

Conradshöh

Tele. Himmensau 2418

Köstritzer Schwarzbier



Bei Blutarmut

oder Schwächezuständen ist Köstritzer Schwarzbier infolge seines hohen Gehaltes an wertvollen Bestandteilen ein ausgezeichnetes Stärkungsmittel. Es wirkt anregend auf das allgemeine Befinden und auf den Appetit. Köstritzer Schwarzbier ist aber kein ausgeprochenes Krankenbier, sondern wird infolge seines vollwertigen und herben Weichmades seit langen Jahren als höchster Genußtrank geschätzt. Es wird aus reinem Malz ohne Zusatz von Zucker hergestellt. Köstritzer Schwarzbier ist in den Bierhandlungen und Lebensmittelgeschäften erhältlich. Vertretungen: B. Deligshner, Obere Burgstraße 9, Tel. 2347; C. Schmidt Unterlantenburg 10, Tel. 2389.

Zwangsvollstreckung.

Am 11. Juni 1931, 9 Uhr wird an Gerichtsstelle Zimmer 32 zwangsvollstreckt, das dem Gläubiger Richard Boie in Dürrenberg-Förstlich gehörige Grundstück Nr. 36 a b 1 a, in der Gemarkung Döbra-Lennowig gelegen, 10,34 a groß.

Amtsgericht in Merseburg.

Zwangsvollstreckung.

Am 5. Juni 1931, 10 Uhr wird an Gerichtsstelle Zimmer Nr. 32 zwangsvollstreckt, das dem Kfzführer Hermann Karl Knauff in Merseburg gehörige Hausgrundstück mit Hofraum, unversiegelt, Entenplan Nr. 2, 1074 Mk. Gebäude-Steuerungsamt.

Amtsgericht in Merseburg.

Kontoristin

in allen vorstehenden Arbeiten, wie Stenographie, Schreibmaschine, Buchhaltung, sowie Fakturrechnen erfahren, sucht zu sofort Stellung. Uebernahme erst nach Ausarbeitung. Geßl. Dörfchen u. C. 1601 an die Expedition dieses Blattes.

Todesfälle

- Weißenfels**
Dittmar Ulrich, 58 Jahre
Halle
Oscar Ballin, jun., 58 Jahre, Beerbigung 5. Mai, 2.30 Uhr, Südrriedhof
Jul. Künzling, 57 Jahre
Paul Bürger, Privatlehrer, Beerbigung 5. Mai, 2.30 Uhr, Nordfriedhof
Leipzig
Gustav Köhlig, 66 Jahre, Beerbigung 6. Mai, 1.30 Uhr
Pauline verw. Schuppe, Beerbigung 6. Mai, 12 Uhr
Alfred Herbig, 26 Jahre, Beerbigung 5. Mai, 11 Uhr
Hermann Julius Friedl, 74 J., Beerbigung 5. Mai, 12 Uhr
Emma Enderlein, 49 Jahre, Beerbigung 5. Mai, 1.30 Uhr
Fritz Schumann, 60 Jahre, Beerbigung 5. Mai, 1.30 Uhr
Paul Kirchner, 41 Jahre, Beerbigung 5. Mai, 2.30 Uhr
Karl Vogel, 33 Jahre
Joh., verw. Klopfer-Schneider

Gelegenheitskauf

Willa in Giebtele (Zähr.), 10 Zimmer, viel Zubehör, Gart., 2638 qm. Areal, nur 40 Mark, Lage 75 000 Mark, Preis 35 000 Mark b. 20 000 Mk. 15 000 Mark Kaufzahlung zu verkaufen durch Carl Peter, Jena, Perthesstraße 3.

Material- u. Kolon-Geld.

mit Kassenbuch, nebst gr. Garten, gut. Lagerraum, u. Kell., an der Sandstr. Gefurt-Bez. hier gel. in Bad Berna, Fläche des Reichsrennplatzes, 24 000. Ans. 20 000 Mark. Angebote v. nur Sachverständigen, ernsthaften Geschäftsfreunden erst, um 2.2826 an die Exp. d. Bl.

Robnhaus

mit 4 1/2 a großem Garten in der Nähe u. Wpoda, f. Handwerker, pension. Wonen bestend, ges. Verzählung für 5000 Mark zu verkaufen. Angeb. erbet. unter N 12028 an die Exp. d. Bl.

Staubmädchen

erfahren in Zimmerarbeit, Waschen, Müßiggang, Einberich, zum 1. Juni gesucht. Vergütungen b. Frau Dr. Weiss, Halle, Bismarckstraße 1, evtl. nach freierem Vertrag 22187.

Hausmaler

Familienanstell. Bedienung. Ang. erbet. unter N 12028 an die Exp. d. Bl.

MATRATZEN

von Nr. 22.- an Möbel-Garnitur Delgrube 1.

Sirhl. Nachrichten.

Dom. Getauft: Helig-Jürgen, Sohn des Diakon Ing. Rob. Kling, Christl., Margot Jüngberg, Tochter des Dachdeckers B. Ulrich.
Stadt. Getauft: Ernst E. B. Schloßers Erben, Klaus, Sohn d. Ingenieurs Robock. Getauft: Der Landesoberlehrer H. Kühne mit Frau E. geb. Heide.
Verlobt: Die Ehefrau des Schmiedemeisters Eckardt.

Altenburg.

Getauft: Margot E. der kaufmännischen Angehörigen Vikar. Getauft: Sohn des Zimmerm. Werner Manfred, Sohn des Angestellten Rudloff. Margarete Tochter d. Arbeiters Schulze. Waldemar, Tochter d. Maurers Hühndel. Carla Coa, Tochter d. Ingenieurs Beyer.

Neumarkt.

Getauft: Brigitte E. d. Steinweg Arthur Reich. Verlobt: Der Gastwirt Max Krahl.

Für 3 große leere

Zimmer

mit Zubehör in gut. Hause ruhig. Mieter gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

1 oder 1 1/2 to.

Viefermagen

mit Kalkenaufzug oder geschlossen auf die Dauer von ca. 4 Wochen od. Fahrer zu leihen gesucht. Näheres Bedingung, unter C 1609 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Rind

wird aus Land in gute Pflege genommen. Efferten an die Agentur der Saale Zeitung in Bad Bibra.

Haus u. Garten

gut baut. Zustand u. ruh. Wohnlage n. u. 2 St., 4. 2. u. 1. St., best. Hof, b. N. gel. Angeb. unt. D 11750 an die Exp. d. Bl.

Wochen-Unterpreis-Angebot

Tischdecken 2.25
Größe 130/160, auf kräftigem Haustuch vorgezeichnet

Wochenend-Schürzen 0.60
aus gutem Nessel, mit modernen Zeichnungen

Spitzendecken 0.45
mit Hobisaum oder Einsatz verziert

Otto Dobkowitz & Co.

Lichtspielhaus Sonne

Wir verlängern des großen Erfolges wegen:

Die Privalkretärin

Mit Renate Müller, Hermann Lehning und Felix Preisler.
Nicht nur die Privalkretärin liest:
"Ich bin ja heut so glücklich", auch das Publikum, wenn es dies wundervolle Stück gesehen!
Anfang 5.30 und 8.10 Uhr.

Verein für Heimatkunde

Mittwoch, den 6. Mai, nachmittags (16) Uhr: **Wanderung durch das Merseburger Barock.**
Führung: Herr Lehrer Prehler.
Treffen am Heimatmuseum (Kloster).
Sonntag, den 7. Juni, **Autofahrt durch das Anhalt.** Näheres wird hierüber noch bekanntgegeben.
Gäste willkommen. **Der Vorstand.**

Morgen Dienstag billiger Fischtag!

festlich eintreffend

Rabeljau, ohne Kopf 20 Pf
Karbonaden, brautfertig 30 Pf
Rabeljaufilet 40 Pf

Emil Wolff
Merseburg Leuna

Der wahre Volkszirkus
der größte Zirkus Europas die schönste Schau zweier Welten! mit seinen billigen Preisen ab

50 Pfg.
auf dem Wege von Dresden nach Berlin ist da!

SARRASANI

Bis 8. Mai in Halle an der **Merseburger-u. Schlosserstraße**

Täglich große Vorstellung 7.30 Uhr abends. Dienstag, 5., Mittwoch, 6., Donnerstag, 7., auch 3 Uhr nachm. Familienvorstellungen mit dem vollständigen Jubiläumsprogramm. Nachmittags zahlen Erwachsene u. Kinder **halbe Preise**. Vorverk. an den Zirkuskassen ab 9 Uhr früh durchgehend geöffnet. Tel. 31140 u. 31540 Verkehrsbüro "Roter Turm" Halle, Markt, Tel. 2890

Oberförsterei Halle a. S.
Brennholz- und kleiner Ausholz-Verkauf
Försterei Burgliebenau.

Dienstag, den 12. Mai 1931, von 9 Uhr vormittags ab, in der **Gastwirtschaft Angermann zu Burgliebenau** werden öffentlich meistbietend verkauft aus den Jagden 45, 46, 48, 50, 51, 52, 57 und 43, 44, Rabinger Holz:

Eichen: 268 rm Scheit, 9 rm Kuppl., 16 rm Reis 1 200 m Reis II
Eichen: 36 " 14 " 14 " 1 5 " II
Nüßern: 38 " 31 " 10 " 1 15 " II
Erl. Papp.: 21 " 7 " —

Anschließend von 11 Uhr ab kleine Aushölzer.
Eichen 5 St. Kl. 2 = 1,41 fm, 27 St. Kl. 3 = 15,79 fm, 1 St. Kl. 4 = 0,42 fm, 1 St. Kl. 5 = 3,29 fm, 2 Eichen Kl. 3 = 0,96 fm, 2 Nüßern Kl. 3 = 1,61 fm, 3 Erl. Kl. 2/3 = 1,44 fm.

Zahlung des Brennholzes im Termin.
Am Tage des Holzverkaufs darf kein Holz abgehauen werden.

Es spricht:
v. d. Knesebeck
R. d. R.

in öffentl. Kundgebung

am 7. Mai 1931, abends 20.30 Uhr, im **Kasino N. S. S. M. B. Dörsgr. Merseburg** Eintritt 40 Pf.

Kauft deutsche landwirtschaftliche Erzeugnisse. Dann helfst ihr der deutschen Volkswirtschaft.

Beste Ware Wenig Geld

frische Eier . . . 6 Pfg.
reines Schmalz . . . 52
feine Molkereibutter Pfg. 1.40

BUTTER KRAUSE